

Der fromme Habakuk.

Schwank in drei Akten

von

Max Reimann und Otto Schwartz.



Druck von Aug. Weisbrod, Frankfurt a. M.

Kernpunkte aus den Pressestimmen.

„Münchener Neueste Nachrichten.“ „Der fromme Habakuk,“ Schwank in drei Akten von Max Reimann und Otto Schwartz hatte bei seiner Uraufführung einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg! Das günstige Ergebnis des Abends zeigte, daß die Szenenreihe dem Publikum reichliche Gelegenheit zur Befriedigung der Lachlust gibt .... Lebhafter Lacherfolg und Hervorrufe .....

„Münchener Zeitung.“ Im Volkstheater wurde ein lustiges Kindlein aus der Taufe gehoben: „Der fromme Habakuk“ ..... Gegenüber dem ersten Werke der beiden Autoren bedeutet „der fromme Habakuk“ entschieden ein Fortschritt! Er ist ausgelassen, keck, frisch, witzig gearbeitet, enthält recht lustige Situationen und manches fein geschliffene treffende Wort! ..... Die kurzweiligen Ereignisse und die wirbelnden Leutchen wirken auf das Zwerchfell! ..... Man komme, sehe, höre und lache! ...

„Münchener Post.“ ...... ich habe mitsamt dem Publikum lange nicht mehr so herzlich gelacht! ...... Wenn man davor sitzt, kann man dem Humor nicht widerstehen! ...... Die Komik, jene freimütig-lustigen Scherze, die im Zusammenhang mit der Situation so schnurrig und spaßhaft wirken, haben die beiden Autoren famos verstanden! ..... Und darum konstatiere ich mit Freuden, daß „der fromme Habakuk“ seinen Beruf nicht verfehlt hat und sicherlich nach der Münchener erfolgreichen Uraufführung auch anderwärts sein gutes Werk der Zwerchfellerschütterung tun wird! ....

„Bayerischer Kurier und Fremdenblatt.“ Das Publikum amüsierte sich bei der Uraufführung köstlich! ..... „Der fromme Habakuk“ ist ein Pfingstgeschenk für das Volkstheater! .,...

„Neues Münchener Tageblatt.“ .... Eine Reihe von lustigen Episoden, die das Publikum vor lauter Lachen nicht zum Nachdenken kommen lassen! .... Das Publikum war sehr zufrieden! .....

„Theater-Anzeiger.“ .... Man kann den Verfassern das Kompliment machen, daß sie sich seit „Bei uns da drüben“ weidlich gebessert haben .... Beim „frommen Habakuk“ kommt alles flott und lebendig, von vielerlei trefflichen Witzen gewürzt, heraus und stempelt ihn zn einem amüsanten Unterhaltungsstück! ...... Ein gesundes Lachen löst so manche Szene aus! ..... Dem Stücke dürften noch diverse Aufführungen beschieden sein!

Personen.

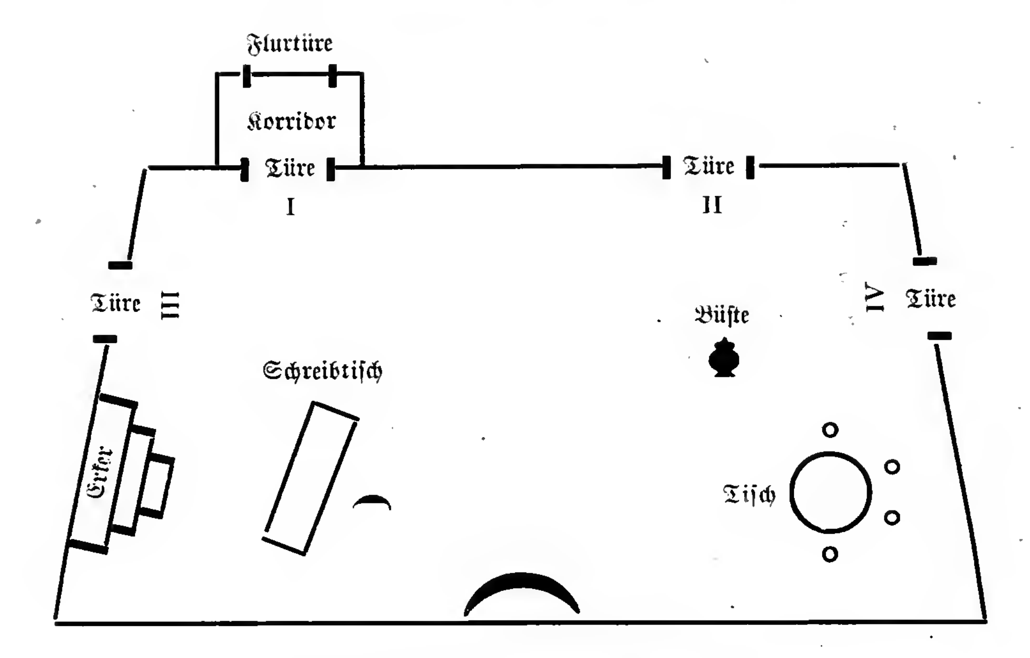
(Münchener Premièrenbesetzung).

Rolle		Darsteller
Willibald Mittelmeyer, Nährmittelfabrikant		Carl Kopp
Emilie, seine Frau		Marie Hoffmann
Sophie, deren Pflegetochter		Elisabeth Meinert
Balduin Wipperling, Posaunist		Carl Neubert
Agathe, seine Frau		Therese Werner
Hänschen, deren ältester Sohn (10 Jahre) .		Kl. Poeller
Erich Grosse, cand. med., Mittelmeyer's Neffe		Josef Berger
William Cock, Ochsenzüchter aus Buenos-Aires		Caesar Beck
Lizzy, seine Tochter		Elise Aulinger
Tobias Binser, Buchhalter im Hause W. Mittelmeyer		Oskar Kanzenel
Geistinger, Hôtelwirt . . .	in Unterschwendlingen	Rolf Pinegger
Mäusle, Amtmann	in Unterschwendlingen	Philipp Weichand
Schlaucher, Dirigent der Feuerwehrkapelle	in Unterschwendlingen	Theodor Gleißner
Bärbele, Kellnerin	in Unterschwendlingen	Josefine Meßner
Fischel Affenbaum		Hermann Pfanz
Minna, Stubenmädchen bei Mittelmeyer . .		Therese Almer
Jimmy, Cock's schwarzer Diener		Adolf Kestler

Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in Unterschwendlingen.
drei Arbeiter, Gensdarme.

Ort der Handlung: I. und III. Akt: Berlin,
II. Akt: Unterschwendlingen,
Zeit: Gegenwart.

Erster Akt.



Rechts und links vom Zuschauer.

Ein Zimmer in der Mittelmeyerschen Wohnung. Türen und Fenster nach obigem Dekorationsplan. Von links ein Erker mit Fenster nach der Straße, zu welchem einige Stufen hinaufführen, eventl. Geländer. Die Türe I, allgemeiner Auftritt, führt auf einen kleinen Korridor mit einer zweiten, sogenannten Flurtüre mit matten Glasscheiben. Wenn die Tür I aufbleibt sieht man diese Türe. Rechts vorn ein runder Tisch mit vier Stühlen. Auf dem Tisch ein größeres Blumenarrangement mit Visitenkarte, ein Korb mit Wein, auf einem kleinen Postament eine Büste der Venus von Milo an welcher sich noch die Bruchstellen der Arme befinden. Eine größere Familienphotographie im Rahmen, eine große Spitzenhaube auf einem Haubenständer, verschiedene kleinere Geschenkgegenstände und Blumentöpfe.

Auf dem Schreibtisch links mehrere kleine Pakete in gelber und roter Verpackung mit Etikett.

1. Szene.

Minna, dann Affenbaum.

Minna (dralles Mädchen von 20 Jahren, blau und weiß gestreiftes Kleid, Häubchen, nackte Arme, sogenannte Puffärmel, ist damit beschäftigt, die Geschenke auf dem Tisch rechts zu arrangieren. Sie hat eine Vase mit einem „langweiligen" Bouquet in der Hand und liest die daran befindliche Karte). „Tobias Binser" det habe ick mir gleich jedacht. Anjestrengt hat er sich nicht, der jute Herr Binser (stellt die Vase hin). (Es klingelt.) Det wird mein Karl sein. (Sie öffnet die Tür I und die dahinterliegende Korridortüre, in der Affenbaum erscheint).

Affenbaum. (Hausierer, jüdischer Typus, etwa 50 Jahre, Vollbart, ohne Hausierkasten in schäbiger, schwarzer Kleidung.) Guten Morgen.

Minna. Sie wünschen?

Affenbaum. Nu, nu, nu, lassen Sie mich nur erst reinkommen (er tritt ein).

Minna. Also —.

Affenbaum. Was heißt „also"?

Minna. Ich frage, was Sie wollen?

Affenbaum. Was ich will?! Herrn Mittelmeyer will ich sprechen, ich bin ein guter Bekannter von ihm. Mein Name ist Affenbaum, Fischel Affenbaum. Ich bin schon im Kontor gewesen, Herr Mittelmeyer ist aber nicht drin.

Minna. Herr Mittelmeyer geht heut' überhaupt nicht ins Geschäft. Meine Herrschaft feiert ihren Hochzeitstag.

Affenbaum. So? Darum auch die vielen Blumen. Hier sieht's doch aus wie im botanischen Garten. Nu, dann sagen Sie Herrn Mittelmeyer wenigstens, daß ich da bin.

Minna. Er schläft noch.

Affenbaum. Er schläft noch?! Nu warum haben Sie das nicht gleich gesagt. Da lassen Sie mich reden e

Viertelstund! Ich hab mei' Zeit nicht gestohlen. Werd ich wiederkommen (im Abgehen, murmelnd): Er schläft noch, er schläft noch, e scheener Geschäftsmann. (Ab).

Minna (beschäftigt sich weiter mit dem Aufräumen).

(Mittelmeyer's Stimme hinter der Szene: Minna!)

Minna. Jawohl, Herr Mittelmeyer?

2. Szene.

Minna, Mittelmeyer, dann **Emilie** und **Sophie.**

Mittelmeyer. (Von III. Anfang der Fünfziger, bartlos aber volles Haar, im Frackanzug, hält einen weißen Selbstbinder in der Hand.) Himmelherrgottsakrament. Was soll ich denn mit dem Dingsda anfangen? Das ist doch keine Kravatte nicht? (sieht Minna). Minna, kommen Sie mal her, können Sie mir nicht diese Bandage umbinden?

Minna (sieht Mittelmeyer und die Binde erstaunt an). Wo soll ick Ihnen det umbinden?

Mittelmeyer. Na um den Hals, dämliches Frauenzimmer. Sehen Sie denn nich, daß det ne Frackkravatte ist?

Minna. Nee, ick hab't für ein Wickelband gehalten. Ick will's mal versuchen (sie bindet ihm die Kravatte in ungeschickter Weise). So — ick denke so is et janz hübsch.

Mittelmeyer (sieht in den Spiegel). Allmächtiger Gott, so kann ich doch nich rumlaufen, Sie haben mich ja verschnürt wie ein Postpaket (reißt sich die Binde wieder ab). Wie die schon aussieht! (wickelt sie über der Hand auf). Wenn ick sie schon tragen muß, dann trage ick sie in der Tasche — da sieht sie Keiner (steckt sie ein) (zu Minna): Sind die neuen Muster aus der Fabrik schon heraufgekommen?

Minna. Jawohl, Herr Mittelmeyer, (auf den Schreibtisch deutend) det Gelbe sind die Butterkakes, det Rote die Hundekuchen.

Mittelmeyer (nimmt die Pakete in die Hand, betrachtet sie und legt sie wieder hin).

Minna. Da liegt auch die Post, Herr Mittelmeyer, und dann gratuliere ich auch schönstens zu dem heutigen Ereignis.

Mittelmeyer (ungeduldig). Ja, ja, ist schon gut. (Nimmt ein gelbes Paket vom Schreibtisch.) Da, haben Sie was, stopfen Sie sich damit Ihre werte Sprechmaschine. (Gibt ihr das Paket.)

Minna (liest die Aufschrift) (beiseite) „Butterkakes"! Een Glück, daß er mir keen Hundekuchen gegeben hat. (Ab.)

Mittelmeyer (öffnet die Briefe). Gratulation, Kegelklub „Neunauge" — kostet blos Jeld. (Zweiter Brief.) Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an — — Die Leute scheinen abonniert zu sein (wirft die beiden Briefe in den Papierkorb).

Emilie (von IV, hinter ihr Sophie).

Mittelmeyer (ihr entgegen). Guten Morgen, mein Schatz (küßt sie auf die Stirn). Hast Du gut geschlafen?

Emilie (immer noch hübsche Frau von ca. 40 Jahren, elegantes dunkles, aber nicht schwarzes Kleid, feine Scheitelfrisur. Ihre Sprechweise ist etwas theatralisch). Du weißt, daß ich nie gut schlafe.

Mittelmeyer. Ja, Milchen, aber doch gerade heute Nacht —

Emilie (schüttelt den Kopf, langsam). Auch heute Nacht ist er mir erschienen, hat seine bleiche Hand auf meine Stirn gelegt und tonlos kam's von seinen Lippen: „Emilie, gieb mir meine Locke wieder."

Mittelmeyer (beiseite). Das ist doch unglaublich. (Zu ihr, laut.) Aber Milchen, nun hör' doch endlich mal damit auf. Sieh mal, das ist jetzt schon so lange her, das ist doch längst vergessen und vergeben.

Emilie (schüttelt den Kopf). Dafür gibt es kein Vergeben. Komm mir nur nicht immer mit Deinen leeren

Trosteswortenˑ Suche ihn mir lieber, damit ich Ruhe finden kann vor meinem gequälien Gewissen. (Geht zu dem Tisch rechts.)

Mittelmeyer (beiseite). Die Frau ist unheilbar. (Zu Sophie) Na — und Du, möchtest Du mir nicht gratulieren ...?

Sophie (junges, hübsches Mädchen von 19 Jahren, bescheidenes, weißes Kleidchen). Ach ja! (Gibt Mittelmeyer einen Kuß.)

Mittelmeyer. Hast Du vielleicht heute Nacht auch ne Erscheinung gehabt?

Sophie. Ach nein.

(Da die Rolle der Sophie nur aus „Ach ja", „Ach nein" besteht, hat die Darstellerin die Aufgabe, diese beiden Ausrufe nach Möglichkeit zu variieren und zu charakterisieren.)

Mittelmeyer. Also Du hast gut geschlafen?

Sophie. Ach ja.

Mittelmeyer. Kannst Du denn garnichts anderes sagen als „Ach ja" und „Ach nein"?

Sophie. Ach nein.

Mittelmeyer. Na, dann hole mir die Morgenzeitung.

Sophie. Ach ja. (Ab II.)

Mittelmeyer (ihr nachsehend). Die hast Du hübsch erzogen. Kein Wort kann sie reden. Blos immer „Ach ja" und „Ach nein".

Emilie. Dann wird es ihr auch nicht ergehen wie es mir ergangen ist und sie wird kein Versprechen geben, das sie nicht erfüllen kann und das an ihrer Seele nagt wie ein bitterer Wurm.

Mittelmeyer (beiseite). Bitterer Wurm is jut. (Laut) Wollen wir uns nicht die Geschenke ansehen, Milchen? (geht mit ihr zum Tisch.) Sieh mal hier, die herrliche Büste hat Erich aus München geschickt. Echter Marmor. Sieh mal Milchen, wie schön weiß.

Emilie. Ja, so bleich ist auch er, wenn er mir nachts erscheint.

Mittelmeyer (nimmt von Binsers Blumen die Karte ab). Ach, von unserm Buchhalter Binser. So langstielig wie er selber.

Emilie (hat von dem großen Blumenarrangement die Karte abgenommen und liest). William Cock — Buenos Aires! Wer ist denn das?

Mittelmeyer. Ach Gott, ja, Milchen, das habe ich Dir ja noch garnicht erzählt. Das ist eine neue Geschäftsverbindung, ein Ochsenzüchter aus Argentinien, ein kolossal reicher Knopp mit einer bildschönen Tochter. Er ist gestern zu mir ins Kontor gekommen und hat mir seinen Fleischextrakt offeriert. Milchen, ich sage Dir, ein Fleischextrakt, ein Fleischextrakt — Liebig ist das reinste Wasser dagegen. Ich hab' den Mann mitsamt seiner bildschönen Tochter für heute zum Essen eingeladen.

Emilie. Ja, aber wer soll denn — Du weißt, ich habe augenblicklich nur ein Mädchen —

Mittelmeyer. Alles bedacht, ich hab' Dir einen Lohndiener engagiert.

Emilie (wegwerfend). Einen Lohndiener für einen amerikanischen Ochsenzüchter — lächerlich.

Mittelmeyer. Na, Milchen, Du mußt Dir nun nicht so'n Schweinetreiber vom städtischen Viehhof vorstellen mit aufgeplatzten Stiebeln und ner boomwollenen Weste. Nee, nee, der Mann sieht ganz zivilisiert aus. Und nu erst die Tochter; ne Toilette tipp-topp. Und een paar Oogen — die reine Elektra!

Emilie. Du scheinst Dich ja riesig für diese Leute zu begeistern. (Sieht die auf dem Tisch liegende Photographie.) Ach sieh mal, wie nett, Wipperlings mit ihren Kindern.

Mittelmeyer. Ja, allerdings, für die Leute kannst nur Du Dich begeistern.

Emilie. Was haben Dir denn „die Leute" getan?

Mittelmeyer. Was sie mir getan haben? Sehr gut! Meine Frau haben sie mir abspenstig gemacht mit ihrem Gespensterspuk. Blödsinniges Zeug haben sie Dir in den Kopf gesetzt mit ihrer Hellseherei. Sie sind schuld daran, daß Du seit einem Jahr rumläufst wie 'ne hypnotisierte Traumtänzerin. (Ihr nachahmend) Emilie, gib mir meine Locke wieder!

Emilie (scharf). Sprich nicht von Sachen, die Du nicht verstehst. Wenn Dir mein Wesen nicht behagt, dann laß mich doch mit Wipperlings für den Sommer nach Unterschwendlingen fahren.

Mittelmeyer. Damit sie Dich dort ganz meschugge machen. Nee, mein Kind, den Leuten sollst Du nicht nochmal in die Finger kommen.

Emilie. Nun, dann lasse mir, bitte, wenigstens meine Ueberzeugung.

(Es klingelt.)

Mittelmeyer. Ja, ja, aber überzeuge Dich jetzt zunächst, ob alles in Ordnung ist. Du weißt, wir kriegen Gäste.

Emilie (pikiert). Du bist der Letzte, der mich an meine Hausfrauenpflichten zu erinnern braucht. (Ab IV.)

(Man hört im Flur die Stimme Assenbaums: „Nu, nu, nu, lassen Sie mich doch erst reinkommen!")

3. Szene.

Mittelmeyer, Minna, Assenbaum, dann **Wipperling, Agathe** und **Hänschen.**

Minna (öffnet Tür I). Bitte sehr.

Assenbaum (tritt ein). (Minna schließt wieder die Tür.)

Mittelmeyer. Wer ist denn das?

Assenbaum. Ach, mein lieber Herr Mittelmeyer, da sind Sie ja. Nu, wie geht's, wie steht's? Spaß, sehen Sie wohl aus. Nu, Kunststück, wenn man e Nährmittelfabrik hat.

Mittelmeyer (wehrt mimisch ab).

Affenbaum. Nu, was haben Sie? was schneiden Sie für Gesichter? Kennen Sie mich nicht mehr?

Mittelmeyer. Ich habe nicht das Vergnügen.

Affenbaum. Was? Sie kennen mich wirklich nicht?

Mittelmeyer. Nein, ich kenne Sie nicht.

Affenbaum. Nu, ich bin doch Affenbaum. Wissen Sie noch immer nicht? Ich hab Ihn' doch abgekauft vor kaum fünf Jahr e kleinen Rest von Ihrem großartigen Kindermehl. Und heut kennen Sie mich nicht mehr?! Spaß, habe Sie e kurzes Gedächtnis.

Mittelmeyer. Na, erlauben Sie.

Affenbaum. Nein, erlauben Sie! Ihr Kindermehl war wirklich großartig. Es is weggegangen wie warme Semmel. Ueberall haben sie sich gerissen drum. Rittergutsbesitzer, Bürgermeister, Kirchenvorständ, Rabbiner, sogar e alter Einsiedler hat mir e Paket abgenommen. Was er damit will, weiß ich nicht. Die letzte 10 Pfund habe ich einem Buchbinder verkauft, der hat Kleister draus gemacht. Was meine Sie, wie das klebt.

Mittelmeyer. Und was wollen Sie heute von mir?

Affenbaum. Nu, ich möcht' wieder e kleines Quantum haben.

Mittelmeyer. Ja, es ist Recht. Aber kommen Sie doch ein andermal — ich habe jetzt keine Zeit.

Affenbaum. Schön — werd' ich wiederkommen. (Geht bis zur Tür, besinnt sich und geht nochmals geschäftig auf Mittelmeyer zu.) Sie machen doch noch die alten Preise!

Mittelmeyer (ungeduldig). Ja, ja, ja (es klingelt). Jetzt gehen Sie aber, ich bekomme Besuch.

Affenbaum. Nu, warum haben Sie das nicht gleich gesagt? (Geht zur Türe.)

(Hinter der Tür I lautes Sprechen. Hänschen's Stimme: „ich hab' solche Angst." Agathe: Du dummer Bengel, du kannst es doch. Hänschen: Und ich bleib doch stecken. Wipperling: Laß doch das Kind

zufrieden. Hänschen heult. Sie treten ein, Wipperling hat seinen Sprößling an der Hand, der einen Blumenstrauß trägt).

Affenbaum. Was seh ich? Das ist doch der Herr Wipperling und seine goldige Frau. Nu, wie geht's, wie steht's? Wie Sie aussehen, wie das blühende Leben. Nu Spaß, wenn man e Freund mit e Nährmittelfabrik hat. Nu, wir sehen uns doch wieder dies Jahr in —

Wipperling. (48 Jahre, halblange angegraute Haare, gefärbter Knebel- und Schnurrbart, Gehrock mit Künstlerkravatte, weiße Weste. Spinöse, herausfordernde Redeweise, sehr kühl.) Meine Frau und ich wir würden uns jedenfalls sehr freuen.

Affenbaum. Da ist ja auch das kleine Hänschen. Gott, was ist das Kerlche gewachsen. E scheenes Kind, e feines Kind —

Hans (streckt ihm die Zunge raus). Eh —

Affenbaum. — und e artiges Kind: Empfehle mich. (Ab I.)

Wipperling. Wie kommt denn dieser entsetzliche Mensch zu Dir?

Mittelmeyer. Er ist ein alter Kunde von mir.

Wipperling. So, so, nun ja, als Kaufmann kannst Du Dir Deinen Umgang nicht aussuchen.

4. Szene.

Die Vorigen, dazu **Emilie** und **Sophie,** und **Minna** von IV.

Emilie (umarmt und küßt Agathe). Das ist hübsch von Euch, daß Ihr doch noch gekommen seid.

Wipperling. Herzlichste Gratulation meine liebe Freundin. Mögen Dir die guten Geister den Langgesuchten recht bald zuführen, damit Deine sich noch an das Fleisch klammernde Seele dereinst in Frieden frei werden kann.

Mittelmeyer (ironisch beiseite). Amen.

Agathe (45 Jahre, dürftige Eleganz). Das wünsche auch ich, meine liebe Emilie. (Sie umarmt Emilie.)

Emilie. Ich danke Dir, danke Dir herzlich auch für Euer schönes Geschenk, das Bild und die hübsche Haube da.

Agathe. Nun Hänschen, komm' her. sag Dein Gedichtchen auf. (Sie faßt Hans an der Hand und zieht ihn nach vorn.)

Hans (weinerlich). Ich bleibe doch stecken.

„Dem treu vereinten Ehepaar
Bring' ich die besten Wünsche dar,
Laßt Frohsinn walten stets im Haus,
Jagt alle Sorgen — — alle Sorgen — —"

Siehste!

Wipperling (soufflierend) „flink hinaus."

Hans. — — „Flink hinaus.

Auch laßt ein Kinderbettchen schön,
Am off'nen Fenster immer stehn,
Dann fliegt der Klapperstorch — der Klapperstorch

Wipperling (wie oben) der Klapperstorch herein —

Hans. Der Klapperstorch herein.

Und legt ein Baby Euch hinein,
Ein kleines, rundes süßes Ding.
Das wünscht Euch Hänschen Wipperling."

(Allgemeines Bravo und Begeisterung. Minna weint. Mittelmeyer ist wütend.)

Minna. Gott, war det schön.

Emilie (küßt Hans). Das hast Du aber schön gemacht kleiner Mann, dafür bekommst Du auch von der Tante Emilie ein großes Paket Butterkakes mit auf die Reise.

Hans. Ich will's gleich haben.

Emilie. Auch das, mein Herzchen. Minna geben Sie dem Kind ein Paket dort vom Schreibtisch.

Minna (mit der Schürze vor den Augen). Jawohl, gnädige Frau (sie geht noch schluchzend zum Schreibtisch, nimmt ein rotes Paket und gibt es Hans, der ihr nachgegangen ist und jetzt sofort das

Papier abreißt, einsteckt, sich auf die Stufen des Erkers setzt und gierig zu essen beginnt. Die Andern haben den Vorgang nicht beobachtet und zusammen gesprochen).

Emilie (zu Agathe). Wollt Ihr Eure Reise nicht doch noch verschieben und bei uns zu Tisch bleiben?

Agathe. Nein, wir können wirklich nicht, unser Zug geht 12 Uhr 40.

Emilie. Dann will ich Euch nicht zureden. Wie gern würde ich mit Euch fahren, aber mein gestrenger Herr Gemahl gibt es ja nicht zu.

Wipperling. Du solltest wirklich nicht so unvernünftig sein und Deiner Frau absichtlich die Tore der Erkenntnis verschließen. Ein Wesen, wie Dein Weib, so ganz losgelöst vom Erdenstoff, ist wie geschaffen eine Vorkämpferin unserer großen Sache zu werden und könnte auch Dir eine neue, ungeahnte Geisteswelt schenken.

Mittelmeyer. Ein gesunder Junge wär' mir lieber.

Wipperling (mit Verachtung). Materialist!

Emilie (zu Wipperlings). So nehmt doch wenigstens noch einen kleinen Imbiß zu Euch.

Hans. Ach ja, ach ja!

Agathe. Nun, meinetwegen, wenn wir noch Zeit haben.

Wipperling (nach der Uhr sehend). Ja, wenn wir noch Zeit haben.

Mittelmeyer. Na, nu macht doch nicht so lange Geschichten; dazu habt Ihr doch noch immer Zeit gehabt. (Er schiebt alle nach IV ab.) Ich wollte, ich hätte sie erst glücklich wieder raus. (Ab IV).

(Kleine Pause. Es klingelt lange. Minna stürzt von II heraus.)

Minna. Herrjeh, herrjeh! Da reißt Einer noch die elektrische Klingel ab. (Sie öffnet Tür I und die Flurtür.) Nanu, da is ja Keener. (Es klingelt nochmals heftig.) Ah, det wird an der Haustür sein. (Läuft in den Erker, öffnet das Fenster.) Wer

ist denn da? — Ach, der Herr Doktor, der Herr Doktor. Guten Tag, Herr Doktor!

(Erichs Stimme von außen, singend: „Komm herab, o Madonna Theresa, komm und trag' mir den Koffer hinauf.")

Minna. Jawohl, Herr Doktor, jawohl, ich komme schon. (Schließt das Fenster, läuft zum Spiegel, zupft sich kokett zurecht und dann hinaus I).

5. Szene.

Minna, Erich, dann Mittelmeyer.

Erich. (Flotter Student. Heller Anzug. Bierzipfel. Der kleine Finger seiner linken Hand trägt einen schwarzen Däumling, hat einen frischen Schmiß auf der rechten Backe, bleibt in der Tür stehen und singt:) „Dich, teure Halle, grüß' ich wieder.
Froh grüß' ich dich, geliebten Raum —
Tem, tem, tem, tem."

Minna (mit einer braunen Reisetasche).

Erich. So, Minna, da wären wir. (Etwas vertraulich.) Haben Sie denn auch den Droschkenkutscher bezahlt?

Minna. Na natürlich, Sie haben ja doch nie Geld.

Erich (singt). Nun sei bedankt, mein lieber Schwan —

Minna. Jotte doch, wat Sie scheen singen können. Sie sollten doch unter's Theater jehen, Herr Doktor.

Erich. Nennen Sie mich doch nicht immer Doktor. Soweit sind wir noch lange nicht.

Minna (schlägt die Hände zusammen). Wat! Sind Sie denn schon wieder durchjefallen? Wann haben Sie denn endlich ausstudiert?

Erich (mit Pathos). Der Mensch studiert nie aus, merken Sie sich das, Minna.

Mittelmeyer (aus IV). Junge, Bengel, Erich, biste da? Komm in meine Arme! (Breitet die Arme aus.)

Erich. Mit Wonne, Onkelchen. Hier siehst Du mich, hier hast Du mich. (Umarmung.)

Minna (mit Koffer II ab.)

Mittelmeyer. Nu setz Dich mal erst. (Erich setzt sich auf den Stuhl neben dem Schreibtisch. Mittelmeyer nimmt sich einen Stuhl vom runden Tisch und setzt sich zu ihm, haut ihm aufs Bein.) Gut siehste aus, zu gut eigentlich für einen studierenden Studenten. Sogar dicker biste geworden. Ist das Bier in München immer noch so gut? Haste denn ne gute Reise gehabt?

Erich. Ich danke, bis Potsdam ja, aber dann — sieh' mal hier. (Er zeigt seinen verbundenen kleinen Finger.)

Mittelmeyer. Um Gotteswillen, Junge, was haste Dir denn da gemacht?

Erich. Du weißt, der Schnellzug hat in Potsdam kurzen Aufenthalt. Ich will schnell noch ein Glas Bier trinken und aussteigen, da schlägt die Kupétür zu und klemmt mir ganz eklig hier den kleinen Finger.

Mittelmeyer. Donnerwetter, das muß aber weh getan haben.

Erich. Im Gegenteil, (selig) es war der süßeste Schmerz meines Lebens.

Mittelmeyer. Nanu — wieso?

Erich. Hör' zu. Der Finger blutet, ich renne zum Brunnen mitten durch ein Mädchenpensionat, das den Bahnsteig bevölkert. Die Gänseherde stiebt auseinander, zwei Jöhren schreien „Blut" und werden ohnmächtig. Vergebens schaue ich am Brunnen nach einem hilfreichen Wesen aus, das mir meine Wunde verbindet. Da plötzlich kommt eine junge Dame — was sage ich, ein Engel, nein, eine Göttin mit einem Becher in der Hand, um wie die selige Rebekka Wasser zu schöpfen. Meinen Finger sehen, ihr Taschentuch ziehen, zerreißen und mich verbinden war das Werk eines Augenblicks. Schließlich riß sie sich aus ihrem Handschuh einen Finger und zog ihn mir hier über (hält ihm den Finger

hin). Sieh' mal, Onkelchen, das ist ihr Daumen. Nun kannst Du Dir denken wie die übrigen Fingerchen aussehen.

Mittelmeyer (betrachtet sich die Sache). Sehr hübsch, na — und Du?

Erich. Ich war vertattert wie ein Fuchs bei der ersten Paukerei. Gerade wollte ich meinen Dank stammeln, da ruft der Schaffner „Einsteigen". Wie ein Besessener stürze ich nach meinem Kupé und trete dabei einem alten Philister, der mir entgegenkommt, auf die Pedale. Ich schreie „pardon" —

Mittelmeyer. Und er schreit „au".

Erich. Nein, er schreit „Rhinozeros".

Mittelmeyer. Und dieses Rhinozeros hast Du auf Dir sitzen lassen?

Erich. Als ich zur Besinnung kam, gondelte der Zug schon mit mir nach Berlin. Hier auf dem Bahnhof habe ich den Kerl auch nicht mehr gesehen. Aber wenn ich ihn jemals erwische, wenn ich ihn unter die Finger kriege, dann verarbeite ich ihn zu Beefsteak à la tartar.

Mittelmeyer. Pfui, wie roh!

6. Szene.

Die Vorigen, Emilie, Wipperling und **Agathe** von IV.
Zuletzt **Minna** und **Sophie.**

Emilie. Herzlich Willkommen, lieber Erich.

Wipperling. Guten Tag, Herr Doktor.

Erich (abwehrend). Zu viel Ehre. (Allgemeine Begrüßung.)

Emilie (zu Mittelmeyer, freudig erregt). Hör' mal, Willibald, Wipperlings haben die Ueberzeugung, daß ich Habakuk bald wiederfinden werde. Laß mich doch mit ihnen nach Unterschwendlingen.

Mittelmeyer. Nein! Meine Frau bleibt hier und damit basta!

Wipperling. Das ist rücksichtslos, ja geradezu brutal von Dir. Du hast eben für die ätherischen Seelenschwingungen

Deiner armen Frau kein Verständnis. Emilie, wir bedauern Dich. (Schüttelt Emilie die Hand, ebenso Agathe, dann wenden sie sich zum Gehen.)

Mittelmeyer. Ja, ja, bedauert sie da drinnen weiter. (Zu Sophie.) Bedauerst Du die Tante auch?

Sophie. Ach ja!

Mittelmeyer. Na, dann geh' mit hinein. (Wipperling und Emilie ab IV.)

Mittelmeyer. Na, wat sagste dazu?

Erich. Was ist denn das für ein Habakuk, von dem die Tante gesprochen hat?

Mittelmeyer (sie setzen sich wieder). Sag' mal, hast Du vielleicht schon mal von einem gewissen Wilhelm Habakuk Hähnlein gehört?

Erich. Nein, wer ist das?

Mittelmeyer. Das ist ein Gespenst, ein Gespenst, das zwischen mich und meine Frau getreten ist.

Erich. Das klingt ja ganz schauerlich.

Mittelmeyer. Das ist es auch. Es hat uns getrennt, (zeigt nach IV) dort sind ihre Gemächer, (zeigt nach III) hier die meinigen. Dazwischen steht Wilhelm Habakuk Hähnlein! Nur noch bei Tisch sind wir zusammen.

Erich. Ja, wie ist denn das —

Mittelmeyer. Pscht! Hör' mich an. In der Zeit Deiner Abwesenheit ist Deine Tante eine Andere geworden. Sie hat sich — falle nicht in Ohnmacht — dem Spiritismus zugewendet. Mein Freund Wipperling und seine Gemahlin haben das zuwege gebracht. Seit der Zeit sieht sie überall Gespenster. Sogar des nachts hat sie keine Ruhe. Ein Hauslehrer, in den sie sich als ganz junges Mädchen in ihrer Heimatstadt Perleberg verliebte und der dann plötzlich verschwand, erscheint ihr jede Nacht im Traum.

Erich. Ja, war sie denn mit ihm verlobt?

Mittelmeyer. Ach, Unsinn! Das ganze Unglück kommt von einer Locke her, die dieser Habakuk ihr zum ewigen Andenken geschenkt hat. Dabei hat sie schwören müssen, ihm diese Locke zurückzugeben, wenn sie jemals einem Anderen angehören sollte. Am nächsten Morgen war der Bruder verschwunden.

Erich. Der Habakuk? Na — und —?

Mittelmeyer. Und sie saß da mit seiner Locke. So hat sie gewartet und gewartet, aber er ist nicht wiedergekommen. Schließlich wurde ihr die Zeit denn doch zu lang und da hat sie sich .... zu mir entschlossen. Es war alles vergessen. Die Unglückslocke lag zwischen wollenen Strümpfen in der Schublade, keiner von uns dachte an was Böses. Da haben diese Wipperlings mit ihrer Hellseherei den Habakuk wieder aufgewärmt. Jede Nacht erscheint ihr der ausgekniffene Schulmeister mit langem grauen Bart und Büßergewand und ruft mit Grabesstimme: „Emilie, gib mir meine Locke wieder!"

Erich (lacht). Das ist ja zum totlachen!

Mittelmeyer. Ja, zuerst habe ich auch gelacht, aber die Sache wurde bei ihr chronisch. Wenn ein Teller runter fällt, schreit sie „Habakuk!" Wenn's klingelt, ruft sie fragend „Habakuk?" Mit „Habakuk" steht sie auf, mit „Habakuk" geht sie schlafen. In der Zwischenzeit zankt sie sich mit mir.

Erich. Was will sie denn von Dir?

Mittelmeyer. Ich soll ihr den Habakuk suchen, damit sie ihm die Locke wiedergeben kann.

Minna (von II). Herr Mittelmeyer!

Mittelmeyer. Was ist denn los?

Minna. Eine Arbeideklinatien ist draußen.

Erich. Depu — Depu — —.

Minna. Der Herr Binser mit drei Arbeiter aus der Fabrik. Sie wollen gratulieren.

Mittelmeyer. Schnell, dann ruf' mal Alle her.

Minna (ab IV).

Erich. Nun laß Dich mal ansehen, Onkel, ob Du auch in audienzfähigem Zustande bist. Herrjeh, Du hast ja keine Kravatte um.

Mittelmeyer (zieht die Kravatte hervor). Hier ist sie, ich habe bis jetzt keinen Menschen gefunden, der so'n Dings binden kann.

Erich. Siehst Du, darin bin ich Autorität. Gib mal her (er bindet ihm die Kravatte).

(Emilie, Agathe, Wipperling, Sophie, Hans und Minna von IV.)

Minna (geht voraus, geschäftig). Soll ick sie jetzt rin lassen?

Mittelmeyer. Einen Augenblick noch — — — (ungeduldig) (zu Erich) Biste dann jetzt fertig?

Erich. Jawohl (deutet auf die Kravatte und singt): „Dies Bildnis ist bezaubernd schön."

Minna (ab II).

Wipperling. Wenn wir nur nicht den Zug versäumen.

Mittelmeyer. Halt den Mund, da sind sie.

7. Szene.

Die Vorigen. Binser und drei Arbeiter.

(Binser tritt ein von II mit drei Arbeitern im Sonntagsanzug.)

Binser (Gehrock, helle Hose, etwas altmodisch. 30 Jahre, mit eckigen, raschen Bewegungen, rotblondes Lockenhaar, leichtes Schnurrbärtchen. Brille, sehr kurzsichtig. Hält einen großen Lorbeerkranz in der Hand). Hochverehrter Herr Prinzipal! Wiederum ist der Tag erschienen, an welchem Sie einst in den heiligen Stand der Ehe — gewissermaßen — getreten sind, zum Segen für Sie, zum Segen für uns, zum Segen für — gewissermaßen — Alle! In ungetrübter Eintracht und Verschlungenheit haben Sie an der Seite Ihrer auch von uns hochverehrten

und — gewissermaßen — auf den Händen getragenen Frau Gemahlin dahingelebt. Ein leuchtendes Beispiel für Alle, die gleich Ihnen ein liebend Weib ihr Eigen nennen dürfen, ein Ansporn aber für Diejenigen — gewissermaßen — Denjenigen, dem ein solches Glück bisher nicht beschieden war (hat einen schmachtenden Blick auf Sophie geworfen, welche die Augen niederschlägt). Ein Freund und Berater, ein Beschützer und Vater (Wipperling räuspert sich) gewissermaßen Vater. Nehmen Sie aus meiner Hand diesen Kranz, geflochten aus Lorbeer und Liebe. (Mittelmeyer nimmt gerührt den Kranz. Kleines Spiel. Da er nicht weiß, wo er ihn lassen soll, gibt er ihn Erich, der ihn, nach kurzem Ueberlegen, ihm umhängt.) Und alles, was wir in unserem Herzen für Sie fühlen, fassen wir zusammen in den kurzen, aber bedeutsamen Ausruf — — —

Hans (ist unter Zeichen des Unbehagens inzwischen nach links vorn gegangen und schreit jetzt). Ich hab' so Leibweh! (Großes allgemeines Entsetzen.)

Mittelmeyer. Verfluchter Bengel, willste wohl ruhig sein.

Wipperling. Was ist Dir denn, mein Kind?

Hans (läuft zu ihm). Ich hab' so Leibweh!

Mittelmeyer. Du hast gewiß zu viel Süßes gegessen.

Hans (heulend). Nein, blos Butterkakes, hier ist noch das Papier. (Er zieht die rote Umhüllung aus der Tasche.)

Mittelmeyer (nimmt das Papier). Allmächtiger, wer hat Dir denn das gegeben?

Hans (heulend). Die Minna.

Mittelmeyer. Das waren ja Rhabarberhundekuchen.

(Allgemeines Entsetzen.)

Agathe (schreit auf). Ha! mein Kind ist vergiftet! Schnell einen Arzt, einen Arzt!

Erich (der sich vor Lachen kaum halten kann). Hier ist einer! Die Krankheit kann ich kurieren. Komm mal mit, mein Junge. (Er nimmt Hans bei der Hand und geht mit ihm an die Tür I).

Wipperling. Wo wollen Sie mit meinem Kinde hin?

Erich (bedeutsam). In den Operationssaal! (Ab mit Hans.)

Agathe. Mein armes Kind, mein armes Kind!

Wipperling (zu Mittelmeyer). Und daran bist Du schuld mit Deinen Giftmantschereien. Weh' Dir, wenn die Sache üble Folgen hat.

Emilie. Aber beruhigt Euch doch.

Wipperling. Er soll es verantworten, was er getan. Ich bring' ihn in die Oeffentlichkeit, ich kenne keine Schonung! (Ab mit Agathe I).

Mittelmeyer (nachrufend). Ja, ja, ja! Hol Euch der Deibel! (Setzt sich wieder.) (Kleine Pause.)

Binser (in gleichem Tone wie vorhin). Und mit diesem — gewissermaßen — herzlichen Wunsche schließe ich meine Rede und rufe: Unser allverehrter Chef und seine allverehrte Frau Gemahlin leben gewissermaßen hoch, hoch, hoch!

Alle (außer Mittelmeyer und Familie). Hoch, hoch, hoch!

Mittelmeyer (gerührt, steht auf und schüttelt Binser die Hand). Ich danke, danke Ihnen, lieber Binser, für Ihre schönen Worte. (An die Arbeiter.) Auch Ihnen, meine Herren, danke ich. (Schüttelt auch den Arbeitern die Hand.)

Emilie. Die Herren werden gewiß eine kleine Erfrischung nehmen. Wenn ich bitten darf — (mit Sophie nach IV gehend).

Erster Arbeiter. Ach — gnädige Frau —

Mittelmeyer. Kinder, ziert Euch nur nicht. Marsch, marsch. (Er schiebt die Arbeiter ins Speisezimmer.)

Erich (von I).

Mittelmeyer. Na, wie steht's denn mit dem Bengel?

Erich. Die Operation ist geglückt. Wipperlings sind fort und lassen grüßen.

Mittelmeyer. Gott sei Dank. (Ab IV.)

Erich (zu Binser). Na, Binserchen, willst Du nicht auch ein Glas Wein trinken?

Binser. Du weißt doch, ich trinke nur Sauerbrunn und Limonade.

Erich. Hör' auf, hör' auf, ich krieg 'ne Gänsehaut. Da müssen ja die schönsten Gefühle zum Teufel gehen. (Ihm auf das Herz klopfend.) Sag' mal, Jungchen, wie sieht's denn hier aus? Ist das noch immer 'ne Dunkelkammer, oder ist da schon meuchlings ein Sonnenstrahl — gewissermaßen — durch 'ne Ritze gefallen?

Binser (strahlend). Der lichte Tag ist eingezogen. Denke Dir, Erich, ich liebe!

Erich. Bravo, bravo! Menschen wie Du müssen heiraten, das sind sie der Mit- und Nachwelt schuldig. Wer ist denn Deine Auserkorene?

Binser. Sprich nicht so laut, man könnte uns belauschen.

Erich. Ah, jetzt verstehe ich! Sophiechen, siehste, das ist 'ne Frau wie für Dich geschaffen. Bei der wird nicht lang gedreht und gefaselt. Die macht nicht viel Worte. Klipp und klar, ja oder nein.

Binser. Das ist's ja, was mir so gut an ihr gefällt, ich hasse viele Worte.

Erich. Dann seid Ihr also einig?

Binser. Ach, wenn wir erst soweit wären.

Erich. Na, woran liegt's denn?

Binser (überzeugt). An mir! Siehst Du, Erich, ich muß es ihr doch sagen.

Erich. Das wirst Du wohl müssen.

Binser. Und das kann ich nicht. Wenn ich ihr gegenüber stehe, bringe ich kein Wort heraus. Mir ist die Kehle wie zugeschnürt, wenn ich ihr in die Augen sehe.

Erich. Dann sieh' doch wo anders hin.

Binser. Wie meinst Du das?

Erich. Na, ich meine — Du drehst Dich einfach um. Angenommen, ich wäre Sophie, dann drehst Du Dich so

(er dreht Binser um, mit dem Gesicht zu der Büste auf dem Tisch). Und nun fixierst Du irgend einen beliebigen Gegenstand, z. B. — — (er sieht sich suchend um) die Venus da. Und beim Anblick dieses Götterweibes alles herunter, was Du auf dem Herzen hast.

Binser (die Venus begeistert ansehend). Ja! ja! Du hast Recht, das ist die Rettung. So will ich's machen.

Erich. Wie wär's, wenn Du's jetzt gleich wagtest?

Binser. Ich soll — (dreht sich um).

Erich. Du sollst stehen bleiben, wie Du gestanden hast. So! (dreht ihn wieder um). Nun hol' ich Deine Angebetete. Frisch gewagt, ist halb gewonnen. (Er geht zur Tür IV.)

Binser. Aber ich — (dreht sich nach ihm um).

Erich. Stillgestanden! Augen grade aus! So ist's recht. (Ab IV.)

Binser (steht wie angewurzelt der Venus gegenüber. Sein Gesicht ist verklärt. Man merkt ihm die große Aufregung an. Langsam beginnen sich seine Lippen zu bewegen, dann spricht er immer feuriger und mit beteuernden Gesten, ohne daß jedoch ein Wort hörbar ist. Wenn Erich und Sophie kommen, bricht er plötzlich ab und steht wieder ganz still und starr da).

Erich (mit Sophie von IV). Dieser Herr da möchte Dir gern etwas anvertrauen. Du wirst es ihm nicht übel nehmen, wenn er Dir den Rücken zukehrt.

Sophie. Ach nein.

Erich. Setze Dich hierher (zeigt auf den Stuhl am Schreibtisch) und höre ihm recht aufmerksam zu. Willst Du?

Sophie. Ach ja (sie setzt sich).

Erich (zu Binser, leise). Du siehst, die Sache geht ganz glatt. (Laut) Und nun Kinderchen, laß ich Euch allein. Oder soll ich hierbleiben?

Sophie (schnell). Ach nein.

Erich. Na, dann seh' ich in 5 Minuten mal wieder nach. (Ab II.) (Pause.)

Sophie (will die Stille brechen). Ach ja.

Binser (schnell). Sagten Sie etwas, Fräulein Sophie?

Sophie. Ach nein.

Binser. So — ich dachte — dann will ich sprechen.

Sophie. Ach ja.

Binser (zu der Büste hin mit Verbeugung). Mein Fräulein! Ich stehe vor Ihnen gewissermaßen wie ein Schulknabe. Zürnen Sie mir deshalb nicht. Es ist der Anblick Ihres holdseligen Liebreizes, der mich so verwirrt. O, wenn Sie wüßten, mein Fräulein, welche Gefühle Ihre Nähe in meinem Herzen erweckt, Sie würden mir hilfreich Ihre Arme entgegenstrecken, um mich zu ermutigen. Aber ich sehe, Sie bleiben stumm, mit keiner Wimper zucken Sie und Ihr Antlitz ist kalt wie Marmor.

Sophie (hat diese Rede mit gen Himmel gerichtetem Blick und auf den Schoß gefalteten Händen mit wachsender Teilnahme angehört). Ach nein, ach nein.

Binser. Nun denn, so lassen Sie mich Ihnen sagen, was — gewissermaßen — unaussprechlich ist.

Sophie (fängt langsam und hörbar zu weinen an).

Binser (mit Anlauf). Wenn sich auf den Wangen das leuchtende Rot — aber Fräulein Sophie, Sie weinen ja. Oh, es war unüberlegt von mir, Sie so zu bestürmen.

Sophie (bricht nun in heftiges Weinen aus).

Binser. Mein Gott, was tue ich nur, Sie zu beruhigen. Wenn ich nur ein Mittel wüßte. Ich hab's: ein Brausepulver (greift in seine Westentasche). Ich habe immer eins bei mir. Das wird Ihnen gut tun. Bitte bleiben Sie, ich will nur ein Glas Wasser holen. (Ab IV.)

Sophie (weint weiter). (Es klingelt.)

Minna (von II nach I). Kiek mal an, da scheint die Wasserleitung geplatzt zu sein. Fräuleinchen es hat geklingelt, es kommt Besuch. Wollen Sie ihn empfangen?

Sophie. Ach nein, ach nein (schnell ab IV).

Minna (ab I, öffnet die Flurtür).

8. Szene.

Minna, Lizzy, Jimmy, Binser.

Lizzy (junges, lebhaftes Mädchen, in exzentrischer, aber hoch-eleganter Kleidung, tritt ein, hinter ihr Jimmy). Please, bin ich hier recht bei Mr. Mittelmeyer?

Minna (erstaunt beide betrachtend). Jawohl.

Lizzy. Allright! Jimmy go to the door.

Jimmy (stattlicher Neger im argentinischen Phantasiekostüm, stellt sich mit verschränkten Armen an die Tür).

Lizzy. Hier ist meine Karte, wollen Sie sie geben Mr. Mittelmeyer.

Minna. Jawohl, bitte nehmen Sie Platz.

Lizzy. Thank you (setzt sich auf den Platz, auf dem Sophie gesessen hat).

Binser (kommt in diesem Augenblick von IV mit einem Glas Brauselimonade, rührt mit einem langstieligen Löffel darin, immer ins Glas stierend). Da bin ich schon, mein Fräulein (seine Rede von vorhin in gleichem Ton aufnehmend) .... wenn sich auf den Wangen das leuchtende Rot eines Seelenakkordes zeigt, wenn eine Träne wie ein Krystall in tausend lichten Farben dem Auge entquillt wie der Verkünder einer tausendfachen Seligkeit, dann ist das unausgesprochene Wort lautbar geworden. Und so flehe ich zu Dir, Sonne, Schaumgeborene, verleihe auch dem Schaum dieses Wassers deine allbezwingende Macht, daß es Liebe erwecke und verkünde. Mit dem Mut eines Löwen stürze ich zu Deinen Füßen, Du Sonne meiner Tage (er kniet vor Lizzy nieder, hält mit der Rechten das Glas hoch, ohne Lizzy anzusehen). Nimm diesen Liebeskelch aus meiner zitternden Hand, trinke Geliebte und sei mein, mein, mein!!!

Lizzy (hat mit wachsendem Erstaunen und zunehmender Verständnislosigkeit zugehört, plötzlich zu Jimmy mit energischer Handbewegung). Jimmy! Werf' the man vor the door!

Jimmy. Allright! (Er packt mit einem langen, knurrenden, unverständlichen Fluch Binser von hinten am Kragen, wirft ihn zur Tür II hinaus und stellt sich dann wieder an seinen alten Platz.)

Minna (hat den Vorgang mit Erstaunen angesehen und bricht jetzt in ein schallendes Gelächter aus). Ha, ha, ha, ha, der arme Herr Binser, der arme Herr Binser, das muß ich Herrn Mittelmeyer sagen. (Geht mit Karte IV ab, kommt sofort wieder zurück.) Die Herrschaften lassen bitten.

Lizzy. Thank you. Jimmy, stay at the door. (Ab IV.)

Minna (den Schwarzen von oben bis unten musternd). Na, Ihr Fräulein hat's aber jut, daß sie immer einen bei sich hat, der ihr die zudringlichen Männer vom Leibe hält.

Jimmy (grinst hörbar).

Minna (beiseite). Det is eijentlich een janz hübscher Mensch. Wenn er nur nicht so schwarz wäre. Ob er wohl abfärbt? (Will ihm mit zwei Fingern die Backe streicheln.)

Jimmy (schnappt hörbar nach ihrer Hand).

Minna (erschreckt). Herrjeh, der beißt! Aber wunderschön hat er gebissen. Und die schönen Zähne, die er hat. Das is doch een janz anderer Kerl wie mein Krause. Wie heißen Sie eigentlich?

Jimmy (breit). He — — — —?

Minna. Ick meene, wie Sie (zeigt auf ihn) heißen tun?

Jimmy. I can't understand.

Minna. Komischer Name, den kann ick nich behalten, (sie stößt ihn, sich zierend, kokett von der Seite an) ick heiße Minna.

Jimmy (grinst und streichelt verliebt über ihren Arm).

Minna. Gefällt Ihnen der? (Den andern Arm zeigend.) Ick habe noch so einen. (Es klingelt.) Herrjott, schon wieder Besuch. Wo blos der Lohndiener bleibt. Ick muß mir rein zerreißen. (Sie öffnet die Tür I und Flurtür.)

9. Szene.

Die Vorigen, Cock, zuletzt Assenbaum.

Cock (typischer Deutsch-Amerikaner, ca. 50 Jahre, dünnes, angegrautes Haar, kleine Kotelettes, sonst bartlos. Frackanzug, großkrempiger Cylinder, den er draußen aufhängt. Brillantringe.) (Tritt ein.)

Minna. Ah, da ist er ja! Es ist die höchste Zeit, daß Sie da sind. Ick warte schon mit Schmerzen auf Ihnen.

Cock. Sie warten auf mich? Das macht garnichts.

Minna. Det macht jarnichts? Sie scheinen noch nie in feine Häuser serviert zu haben.

Cock. O Yes, ich habe serviert sogar im Astor-Hotel in New-York, als ich noch war Kellner.

Minna. Kellner war'n Sie ooch schon?

Cock. O Yes — zuerst ich war Friseur, dann Milchmann, Gesundbeter, Kellner, Kunstschütze und Theaterdirektor.

Minna. Nu quassellen Sie nich so lange, wir müssen jetzt den Tisch decken. Los, los, ich hole man die Gläser.

Cock. Yes, holen Sie Gläser.

Minna (ab II.)

Cock (setzt sich rechts an den Tisch, nimmt eine kurze Pfeife heraus, stopft sie, zu Jimmy). Jimmy, fire!

Jimmy. Allright (steckt ihm die Pfeife an).

Cock. Jimmy, clean my boots!

Jimmy. Allright (zieht eine große Bürste hervor und putzt Cock die Stiefel.)

Minna (mit einem Tablett Weingläser, mehreren Servietten und einem Gläsertuch von II. Sie hat eine große weiße Schürze um, erschrickt). Herrjeh, jetzt hätt ich beinah die Gläser fallen lassen. (Fährt Cock an) Ja, Mensch, sind Sie denn ganz des Deibels! Sie lassen sich hier die Stiebeln putzen? Und qualmen tun Sie ooch? (reißt ihm die Pfeife aus dem Mund). So'n Frechdachs! Wenn das die gnädige Frau sieht, fliegen Sie raus. (Sie legt die Pfeife in einen Aschenbecher auf den Schreibtisch.)

Cock. Excuse, ich habe nicht gewußt, daß die Gnädige nicht vertragen kann das Rauchen.

Minna. Na nu man an die Arbeit (gibt ihm das Gläsertuch). Putzen Sie mal da die Gläser (sie hat die Gläser vorher auf die Ecke des Schreibtisches gestellt).

Cock. Was soll ich?

Minna (schreit ihn an). Sie sollen die Gläser polieren. Verstehen Sie denn nicht? Ich komme nicht dazu, ich muß noch das ganze Silber putzen.

Cock. Allright, dann werde ich die Gläser putzen! Arbeiten ist nie gewesen eine Schande (nimmt das Tuch und will anfangen zu putzen).

Minna. Aber ziehen Sie Ihren Frack aus, sonst machen Sie sich den ganz fusselig.

Cock. Sie haben Recht, Sie sind ein praktisches Mädchen (zieht Frack aus).

Minna. Haben Sie keene Schürze mit?

Cock. Eine Schürze?

Minna. Sie haben ooch jarnischt. Na, dann nehmen Sie meine hier (sie bindet ihre Schürze ab und Cock um). So, nu man een bischen fix.

Cock. Allright (er putzt ein Glas. Hierbei werden seine diversen Brillantringe sichtbar).

Minna (bewundert diese) (leise). Wat der Kerl für Ringe hat. Der muß schon lange (Bewegung des Stehlens) Lohndiener sein. (Ab II.)

Jimmy (grinst hörbar über Cocks Tätigkeit).

Cock. Jimmy, come help me!

Jimmy Allright! (er zieht seinen Rock aus und putzt auch).

Affenbaum (steckt den Kopf zu Tür I hinein). Stör' ich? (er tritt neugierig näher). Was is hier los? Was seh' ich, e schwarzer Neger? Was machen Sie da? E Putzerei wie zu Purim.

Cock. Wer sind Sie, was wollen Sie?

Assenbaum (lächelnd). Ich gehör hier so zu sagen zum Haus.

Cock. So —? Dann können Sie auch Gläser putzen. (Er reicht ihm eine Serviette) Da nehmen Sie.

Assenbaum (nach kurzem Besinnen). Nu, was riskier ich? Putz ich auch Gläser. (Er zieht seinen Rock aus und putzt auch.) (Alle drei putzen eifrig.)

Cock. Das gefällt mir sehr gut, daß man in Germany jetzt so praktisch denkt und die Gäste zum Gläserputzen verwendet.

Assenbaum. Ja wir sind überhaupt sehr weit vorgeschritten in Berlin. Mit wem hab ich eigentlich die Ehr?

Cock. William Cock aus Buenos-Aires.

Assenbaum (um seine Unwissenheit zu verdecken). So, von da her? Das habe ich mir gleich gedacht. Mein Name ist Fischel Assenbaum aus Krotoschin. (Leise zu Cock mit Bezug auf Jimmy.) Wer ist „Jenner"?

Cock. Mein Diener Jimmy.

Assenbaum (wendet sich zu Jimmy). Sehr erfreut (reicht ihm die Hand, die dieser kräftig schüttelt. Zieht seine Hand mit Geberde des Schmerzes zurück). E sehr e kräftiger Mensch unberufen Ihr Herr Diener. (Alle drei putzen weiter.)

10. Szene.

Die Vorigen, Mittelmeyer, Emilie, Sophie, Lizzy von IV.

Lizzy. Ich weiß nicht, wo bleibt mein Papa.

Cock (ganz ruhig). Hier ist Dein Papa.

(Großes Erstaunen bei den Hereingekommenen.)

Lizzy. Papa! } (gleichzeitig.)
Emilie. Aber was bedeutet denn das? }

Mittelmeyer. Ja, aber Mr. Cock, um Gotteswillen, was machen Sie denn da?

Cock. Ich putze Gläser.

Emilie. Ja — aber?

Cock. Ihr Mädchen hat gesagt, sie hat so viel zu tun, ich soll die Gläser putzen. Allright, habe ich ihr getan den Gefallen.

Emilie. Die Minna, das ist ja unerhört.

Mittelmeyer (beiseite). Det Frauenzimmer verdirbt mir den ganzen Fleischextrakt. (Laut.) Mr. Cock, ich bitte tausendmal um Entschuldigung.

Cock. O bitte, das macht garnichts. Jimmy, go to the door.

Jimmy (zieht seinen Rock an und stellt sich wieder an die Tür).

Mittelmeyer. Mr. Cock, wir dürfen doch darauf rechnen, daß Sie trotz dieses fatalen Zwischenfalles mit Ihrem Fräulein Tochter heute Mittag unser lieber Gast sein werden?

Cock. Well, dazu sind wir ja hergekommen.

Affenbaum (beiseite). Mich ladet er nicht ein. Dabei hab' ich e Hunger, e Hunger —

Lizzy. Papa, aber Du mußt Dir anziehen sofort Deine Rock. Denk' an Deinen Rheumatism.

Mittelmeyer. Sie leiden an Rheumatismus?

Emilie. Oh, das tut uns leid.

Affenbaum. Und weh tut's noch viel mehr. Ich kenn's, ich hab's durchgemacht. Alle Aerzte hab' ich konsultiert. Keiner hat mir helfen können, bis ich zufällig mal gekommen bin nach Unterschwendlingen.

Mittelmeyer. Was erzählen Sie uns da für Geschichten?

Emilie. Unterschwendlingen? Da sind doch Wipperlings hin?

Affenbaum. Ich mein', der Herr Cock soll auch nach Unterschwendlingen gehen und sich auch kurieren lassen. Es ist ein kleines Dorf im Schwabenland. Dort wohnt a kluger Mann, a weiser Mann, der heilt alle Krankheiten. Der kennt sich aus mit alle Pflanzen und Kräuter, mit Luft und

Wasser, mit Geister und Gespenster. Aus alle Weltgegenden kommen sie zu ihm geströmt und allen hilft er. Kein Leiden gibt's, das er nicht heilt, der fromme Habakuk.

Emilie (schreit auf). Ha! Wie heißt der Mann?

Affenbaum. Ich hab's doch gesagt: Habakuk.

Emilie. Er ist's, er ist's! Ich fühle, er ist's!

Mittelmeyer. Da haben wir den Salat.

Emilie (zu Affenbaum, ihn heftig schüttelnd). Wie sieht er aus, der fromme Habakuk?

Affenbaum. Nu, wie wird er aussehen? Wie so e Bruder aussieht. E langes Gewand hat er an und e langen grauen Bart und lange graue Locken.

Emilie. Locken!! O mein Habakuk, ich habe Dich wieder, ich habe Dich wieder!

Cock. Was hat denn die Frau?

Mittelmeyer. Emilie, nimm doch Vernunft an.

Emilie. Nein, ich kann nicht, ich muß zu ihm. Jetzt fällt mir's wie Schuppen von den Augen. Du hast es gewußt, daß ich ihn dort finden werde und hast mich zurückgehalten. Ich beschwöre Dich jetzt, fahre mit mir sofort nach Unterschwendlingen.

Mittelmeyer. Fällt mir ja garnicht ein, mich auf solche Dummheiten einzulassen. Reise mit wem Du willst, ich bleibe zu Hause.

Emilie. Dann wende ich mich an Sie, Mr. Cock, bringen Sie mich nach Unterschwendlingen, ich werde es Ihnen danken mein Leben lang.

Cock. O sehr gern, William Cock war immer Gentleman; wir fahren mit meinem Auto. Es steht unten vor der Tür.

Mittelmeyer. Emilie, Du wirst doch nicht —

Emilie. Doch, doch, mein Leben setz ich ein, um zu ihm zu kommen. Machen Sie alles bereit Mr. Cock, ich werfe mir nur noch einen Mantel um. Sophie komm, hilf mir,

oh, die Sehnsucht nach Habakuk verzehrt mich (mit Sophie ab V). Habakuk! Ach Habakuk!

Cock. Jimmy, go and make ready the Auto. (Jimmy ab.)

Cock. Leben Sie wohl Mr. Mittelmeyer. Lizzy, come, we will go. Good bye!

Lizzy. Good bye! (Beide ab I.)

II. Szene.

Die Vorigen, Minna, Emilie, Sophie, zuletzt Erich.

Minna (von II). Herr Mittelmeyer, soll ich anrichten?

Mittelmeyer (wütend). Hat sich was anzurichten. Sie sehen ja, meine Gäste laufen mir weg. (Zu Affenbaum.) Und daran sind Sie schuld mit Ihrem blödsinnigen Habakuk. Sie kommen mir nicht noch einmal über die Schwelle — verstanden?! (Ab II.)

Affenbaum. Mir scheint, er wird mich doch nicht zu Mittag einladen.

Emilie (in Hut und hellem Mantel). Rasch Minna, trage die Tasche hinunter. Leb wohl Willibald (geht zur Tür, kommt wieder zurück). Fürchte nichts, ich bleibe Dir treu. Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen! (Ab mit Minna.)

Erich (tritt auf, stößt mit Emilie zusammen).

Emilie. Adieu Erich! (Ab.)

Erich. Nanu, was ist denn hier los? Wo will denn die Tante hin?

Mittelmeyer (sehr wütend). Nach Unterschwendlingen, zu ihrem Habakuk!

Erich. Was?

Mittelmeyer. Jawohl! Sie hat ihn, sie hat ihn, endlich kann sie die Locke an den Mann bringen.

Erich. Und Du willst die Tante wirklich allein dorthin lassen?

Mittelmeyer (nach kurzem Besinnen). Nee, Du hast Recht, Du hast Recht, da kann ja alles Mögliche passieren. Ich muß hin und mir den Bruder mal ansehen. Kommst Du mit?

Erich. Nee, das kannst Du nicht verlangen.

Minna (von I). Die gnädige Frau läßt grüßen, jetzt geht's los. (Hinter der Szene Huppensignal.)

Erich. Dies Schauspiel muß ich sehen. (Geht und öffnet das Erkerfenster.)

Mittelmeyer (zu Minna). Schnell meinen Rock, meinen Hut, ich fahre zum Bahnhof (Mittelmeyer und Minna in dem Flur, wo sich Mittelmeyer mit Minnas Hilfe anzieht. Die Tür I bleibt offen).

Erich (schreit). Was ist denn das? Da sitzt ja meine Potsdamer Brunnennymphe im Auto?! (Huppensignal.) Ich muß ihr nach (ähnlich wie vorhin Emilie). Ich habe sie wieder, ich habe sie wieder, ich muß zu ihr!

Assenbaum. Nu is der auch meschugge geworden!

Mittelmeyer (an der Tür im Hut und Ueberzieher und hellgrauen Schirm). Adieu Erich, Adieu.

Erich. Halt, Onkel, ich komme doch mit.

Mittelmeyer. Das ist recht mein Junge, und nun auf nach Unterschwendlingen.

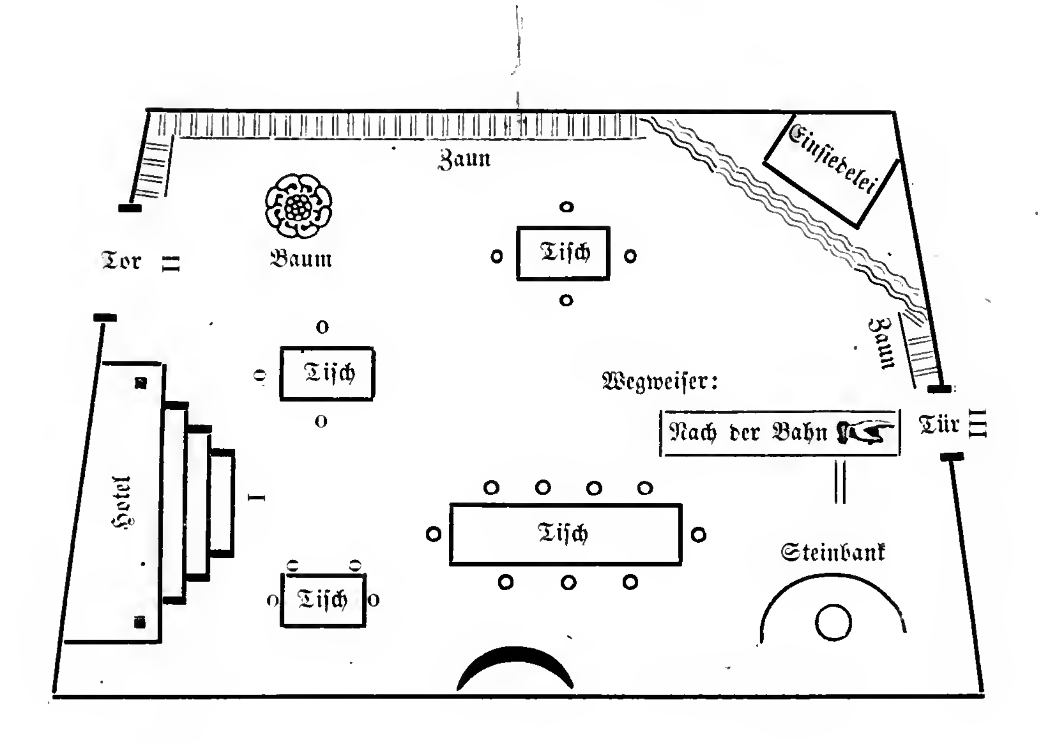
Minna. Aber Herr Mittelmeyer, det jute Mittagessen?

Mittelmeyer. Essen Sie's mit Assenbaum auf! (Mittelmeyer und Erich ab.) Ich wünsche guten Appetit!

Assenbaum. Jetzt hat er mich doch eingeladen! (Reicht Minna mit komischer Grandezza den Arm.)

Vorhang.

Zweiter Akt.



Hôtelgarten in Unterschwendlingen. Links die Rückseite des Hôtels mit einer Veranda vor der Haustüre (I) zu der ein paar Stufen hinaufführen. Das Dach der Veranda ist zugleich der Balkon des ersten Stockes. Neben dem Hôtel nach dem Hintergrund zu ein großes Tor (II), daran schließt sich ein Staketenzaun, der die ganze Bühne umzäunt. Im Hindergrund rechts die Einsiedelei, ein verfallenes Gemäuer mit gotischer Tür. Epheuranken, zwei Stufen führen hinauf. An der Mauer rechts neben der Tür eine größere Glocke unter einem Holzdach mit eisernem Glockenzug. Auf der rechten Seite hinten wird der Staketenzaun durch eine kleine Pforte III unterbrochen, an der ein Wegweiser steht mit der Aufschrift: „Nach der Bahn". Ganz vorn rechts eine runde Steinbank

mit hoher Lehne und Steintisch davor. Links daneben ein langer Tisch mit neun Stühlen. Vorn links ein länglicher Tisch mit vier Stühlen, daneben ein kleinerer Tisch. Im Hintergrund ein runder Tisch mit Stühlen und je nach Zweckmäßigkeit noch einige weitere Tische restaurationsartig gedeckt. Perspektfreie Gegend mit Bauernhäusern. Es ist Nachmittag, heller Sonnenschein, und später Abend mit Mondschein.

1. Szene.

Die Feuerwehrkapelle, Geistinger, Bärbele, Wipperling, Agathe, Hans, Mäusle.

An dem langen Tische rechts sitzen acht Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, darunter Schlaucher (beliebige Uniform mit möglichst großen, blanken Raupenhelmen) und blasen einen Vers „Mein Herz, das ist ein Bienenhaus". Bei den letzten Tönen geht der Vorhang auf. Geistinger steht daneben mit verschränkten Armen und blickt schmunzelnd auf die Musik. Bärbele ist damit beschäftigt, die Tische zu decken.

Wipperling (auf dem Balkon in einem „Faulenzer", versucht zu schlafen, hält eine Zeitung in der Hand). Himmelherrgottsakrament! Hört denn das Jammergeblase da drunten gar nicht auf? Wie soll man denn hier seine Mittagruhe halten?

Schlaucher (der Dirigent der Kapelle, der aber mitgeblasen hat, steht auf). Ha, was ischt onser Konzert?

Wipperling. Een Jammerjeblase is es, aber keen Konzert. Da müssen ja die Hunde auskneifen.

Schlaucher (zu Geistinger). Seiner Höflichkeit nach ischt der Herr — scheint's — a Berliner. Ischt der scho lang do?

Geistinger (hagerer, pfiffiger Vierziger). Noi, er ischt grad' heut früh akomma mit seiner Frau und seim Bübele.

Schlaucher. Kommet die au zu unserm frommen Bruder?

Geistinger. Ha, freile, 's Geschäft geht los. Heut kommet no meh Gäscht. Ihr müsset Eure Blosübunge jetzt wo anders abhalta. Meine Gäscht wellet ihr Ruh han.

Schlaucher. Kommet, Leutle, mir ganget in's Haus. Mir wollet eins trinka.

Die Musiker (durcheinander). Ha jo, ha freile, sell ischt g'scheit —

Schlaucher. Sella Berliner soll 's Mäusele beißa. Ganget mir halt's in's Wirtshaus.

(Sie nehmen die Instrumente und Biergläser und gehen schimpfend ab l.)

Geistinger. Bärbele, hescht Du die Zimmer hergericht', die ebe mit dem Telegramm bestellt worde sind?

Bärbele (in Nationaltracht). Ho, jo, Herr Geistinger, 's ischt elles besorgt. (Zu ihm gehend, leise, aber sehr deutlich). Aber was werde die Leut' sage, wenn sie erfahre, daß der fromme Habakuk, wege dem sie elle herkommen, scho' lang g'storbe is?

Geistinger. Willscht glei Dei Maul halte, Du dumme Gans! (Sprich nasal Ga's.) I han Dir doch gesagt, daß Niemand ebbes erfahre derf und nu kommst Du mit Dei einfältige G'schwätz! (Zieht sie an's Haus, zeigt nach dem Balkon.) Die Stadtleut habe Ohre wie die Spitzmäus'. Wenn die das heere, reise sie sofort wieder ab und i han koi Gäscht. Mei ganz' Exischtenz hängt davo ab, des die Leit nix erfahre und jetzt schreist a no wie besessa?!

Die Musiker (von innen, Aufklopfen). Bärbele, wo bleibscht? Tapfer, Mädele! E Krügele Bier! A Hefele!

Geistinger. Tapfer, lauf, oder i will Dir Füaß mache!

Bärbele. I gang schon.

Geistinger (ihr nachrufend, eindringlich). Und fei da Schnabel g'halta, Mädele, sonst papp' i Dir 'n zue! Verstande?!

Bärbele. Freile, freile. (Ab.)

Geistinger. Jesses, hat ma sei Lascht mit dene Weibsleut! Do heischt's wol: Lange Hoar und kurzer Verstand.

(Inzwischen ist Agathe und Hans auf den Balkon zu Wipperling getreten. Alle drei lehnen sich jetzt über die Brüstung.)

Wipperling (herunterſprechend). Nu, ſagen Sie mir blos, was ſind denn das für Leute, die ſeit heute früh hier in einem fort die Luft erſchüttern?

Geiſtinger. Deſch 't unſere freiwillige Feuerwehr, die ſelle Mordsſpektakel macht — gell, des is ſcheen? Aber des heert jetzt auf, weil ſcho Gäſt' da ſind.

Wipperling. Na, Gott ſei Dank. Man iſt doch ſchließlich hergekommen, um ſeine Ruhe zu haben, ſich zu erholen und geſund zu werden!

Agathe. Wann iſt denn nun der fromme Habakuk zu ſprechen, Herr Geiſtinger? Wir können es kaum erwarten, dieſen Wohltäter der Menſchheit kennen zu lernen.

Geiſtinger (verlegen). Freile, freile; aber der Bruder iſt ebe halt no nit da. Er iſcht in den Wald gange, ganz weit naus, no weiter ...., aber abends zur Veſchperzeit iſcht er wieder in ſeinem Häusle (zeigt auf die Einſiedelei) — jo!

Mäusle (klein, dick, beweglich, mit ſtarkgerötetem Geſicht, kurzatmig, ſchnauft, in ſchwäbiſcher Bauerntracht, langer Rock mit blanken Knöpfen, trägt ein großes Paket in der Hand. Von III.) Grüaß Gott allerſeits. (Wiſcht ſich den Schweiß von der Stirn.)

Geiſtinger. Ah, der Herr Schwager! Des is mei Schwager, der Herr Bürgermeiſter, Amtmann, Kirchenvorſtand und elles. (Zum Amtmann.) Weiſcht, wir ſchwätzet ebe vom Bruder Habakuk — verſtande? (Rippenſtoß.)

Mäusle. O Jeſſes, ja, der arme, arme Bruder.

Geiſtinger (ſtößt ihn an). Freile iſcht er arm, recht arm ſogar — verſtande? Aber er iſcht in de Wald gange, weit, ganz weit hinein. Verſtande?

Mäusle (blöd). Ha, ha? Jo freile!

Geiſtinger. Aber bis zum Abe'd wird er wieder hier ſein — verſtande?

Mäusle. Ha? (Dann auf die Püffe reagierend.) Jo, freile, freile.

Geistinger. Da heere Sie 's, mei Schwager sagt 's au.

Mäusle (beipflichtend). Freile, freile.

Agathe. Dann müssen wir uns halt bis zum Abend gedulden (zu Wipperling und Hans). Kommt herein, wir wollen Kaffee trinken.

Hans. (Hat inzwischen das Paket, das Mäusle trägt, entdeckt, deutet mit dem Finger). Was ist denn in dem Paket drin? Ist das für uns?

Geistinger (schnell). Noi, noi, mei Bübele —

Agathe (von der Balkontüre aus). Aber so komm doch.

Hans. Ich will aber doch wissen, was da drin ist.

Geistinger. Sei doch net so naseweis Bübele. 's sand koine Gutsle drin.

Wipperling. Das ist keine Nasenweisheit, sondern Wissensdrang, lieber Mann. Geh' Hänschen, folge der Mutter (schiebt ihn zu Agathe), laß diese unhöflichen Leute. (Beide ab ins Haus.)

Geistinger. Muscht Du denn das Paket grad na de Nas nach halte, Du Boppel!

Mäusle. Ha, i ka's doch net in's Weschtetäschle stecka. Wie soll i denn wissa —

Geistinger. Du weischt halt nie nix, drom bischt au Bürgermeister worde. Hascht denn elles besorgt, wie i Dir's aufg'schrieba hab?

Mäusle. Ha, freili, eba komm i aus der Stadt (gibt ihm das Paket) do ischt elles drin.

Geistinger. Guck Di amol um, ob Niemand guckt.

Mäusle (sieht sich überall um, hebt zum Schluß ein Tischtuch hoch und sieht sorgfältig unter den Tisch). Noi, es guckt Niemand.

Geistinger (hat inzwischen das Paket geöffnet, holt daraus eine Kutte, einen langen, grauen Umhängebart und eine langhaarige graue Perücke hervor). No, i glaub, in dera Verkleidung wird mi Niemand erkenna.

Mäusle. Willscht den währle den frommen Habakuk spiela?

Geistinger. Frog doch net so saudumm. I ka' doch den tote Bruder Habakuk net lebendig macha; und die dumme Kurgäscht wellet doch kuriert sei.

Mäusle. Der Herr Pfarrer will uns doch e neue Ei'siedler stifta.

Geistinger. Du Lalle, bis der g'stiftet ischt, werde die Leit' von selber wieder g'sund und laufen davon und i hätt's Nachgucke. Zwegen dem Ei'siedler han i doch den Prachtbau da nangestellt. Noi, noi, heut Abe'd muß der fromme Habakuk da sein, i hab's g'schwore und i halt was auf meine G'schwür.

Mäusle. Aber i als Obrigkeit kann die Eselei eigentlich nit dulde.

Geistinger (klopft ihm höhnisch auf die Schulter). Die Obrigkeit duldet „eigentlich" no ganz andere Eseleie.

Mäusle (beiseite). Ob er mi damit gemeint hat? (Die Hotelglocke läutet, a tempo hört man Bärbele's Stimme: „Herr Geischtinger, es sind Gäscht a'komme").

Geistinger (erschreckt zu Mäusle). Da, Schwager, tapfer, nimm des Zeug und tu's in die Einsiedelei, g'schwind. Hier ischt der Schlüssel. I bin glei wieder da. (Ab I.)

Mäusle. Des will i scho mache. (Er nimmt die Sachen, schließt die Tür zur Einsiedelei auf, legt alles hinein, macht die Türe wieder zu, läßt aber den Schlüssel stecken, kommt dann nach vorn.) So, des wär' g'schafft.

Geistinger (von I freudestrahlend). Zwei neue Gäscht sind akomme. Siehste, die wolle au zum frommen Bruder Habakuk (heimlich). Is alles drin?

Mäusle. Freile, freile (sehr geschäftig). Aber i muß jetzt fort, i hab koi Zeit mehr für die Dummheite.

Geistinger (spöttisch). Was hast Du denn gar so G'scheidtes zu schaffe?

Mäusle. Ha, i muß ein Spitzbube fange. Es ischt oiner ausbroche aus dem Gefängnis in Stuttgart. E doppelter Raubmörder (zieht ein Blatt aus der Tasche). Des muß e ganz gewitztes Spitzbübele sein. Do ist's Signalement (spricht deutsch: Signalement). „Bartlos mit großer Glatze, kurzsichtig, falsche Zähne, 1 Meter 73 groß, fünfmal vorbestraft" — daß muß e ganz Gefährlicher sein, fünfmal vorbestraft, sonst bestraft me doch erscht hinterdrein.

Geistinger. Dann guck nur zu, daß Du ihn kriegst.

Mäusle. J will scho aufpasse, i hab e feine Nas'.

2. Szene.

Die Vorigen, Mittelmeyer, Erich, zuletzt **Bärbele.**

Geistinger (ihnen entgegen). No, sind die Herre mit dene Zimmer zufriede?

Mittelmeyer. Nee, wir haben zwei Zimmer hinten nach dem Hof zu genommen. Wissen Sie, wir wollen recht viel Ruhe haben und nicht so gesehen werden.

Mäusle (zu Geistinger leise). Mir kommt e kloi's Verdächtle!

Mittelmeyer (setzt sich mit Erich ausforschend). Na, Herr Wirt, es sind wohl schon viel Fremde hier, was?

Geistinger. O ja, es geht. Es ischt scho e starkes Vierteldutzend do. Und heute wollte noch ein kleins halbes Dutzend im Automobil komme.

Mittelmeyer (Erich anstoßend). Aha, hat ihm schon. Laut) Na — und sind die noch nicht da?

Geistinger. Noi, es ischt unterwegs ebbes bassiert.

Mittelmeyer (springt auf). Um Gotteswillen es wird doch nicht —

Erich (zieht in auf den Stuhl, leise). Aber Onkel, Du verrätst Dich ja!

Mittelmeyer (beklommen, mit scheinbarer Gleichgültigkeit). So — so — es ist was passiert?

Geistinger. Ja, freile, hier ist e Telegramm.

Mittelmeyer (reißt ihm mit Erregung das Telegramm aus der Hand, liest schnell ein paar unverständliche Worte, zuletzt deutlich und laut). . . . . . Niemand verletzt -- (aufatmend). Gott sei Dank! (gibt Erich das Telegramm und geht tiefaufatmend umher).

Mäusle. Gelt, es ischt e feines Lüftle hier in Unterschwendlingen?

Mittelmeyer. Ja, ja, die Landluft tut gut, wenn man so lange in der Stadt eingesperrt war (wendet sich zu Erich, der das Telegramm gelesen und an Geistinger zurückgegeben hat).

Mäusle (leise zu Geistinger). Aha, mir kommt scho e größeres Verdächtle.

Mittelmeyer (zu Erich leise). Na, was sagst Du denn dazu?

Erich (leise). Das ist ja großartig: Da sind wir ja früher hier wie die Tante.

Mäusle (hat Beide beobachtet, zu Geistinger). Was wischpere die denn da? Jetzt kommt mir scho e großes Verdächtle.

Geistinger. I, Du bist nit recht em öberste Stöckle (deutet auf Mäusle's Stirn).

Mäusle. Frag' ihn doch mal wie er heißt.

Geistinger (zu Mittelmeyer). Darf i um den werte Name bitte fürs Fremdebuch?

Mittelmeyer. Mittel — (sich verbessernd) Mittelstraße in Berlin wohne ich und heiße — Meyer. Seltener, aber schöner Name, nicht wahr?

Geistinger. So? Sie sind aus Berlin? Ha, da kenne Sie wohl auch den Herrn Musikdirektor Wipperling?

Mittelmeyer. Musikdirektor — is jut!

Erich (mit Pathos). Es wächst der Mensch mit seiner Badereise.

Mittelmeyer. Natürlich kenne ich den — wieso meinen Sie?

Geistinger. Ha, der wohnt doch seit gestern au bei mir.

Mittelmeyer (fällt vor Schreck auf einen Stuhl). Allmächtiger, die Wipperlings im gleichen Haus: das ist ja eine nette Bescherung.

Erich (verbeißt sich das Lachen).

Geistinger (zu Mäusle). Da siehst Du, was Du für ein dummer Kerl bischt. Das ischt der Herr Meyer aus Berlin, also ischt's doch kei Raubmörder. Empfehle mich, meine Herren. (Ab I.)

Mäusle (leise). Mir kommt ein sehr groszes Verdächtle. (Zieht ein Signalement heraus und vergleicht heimlich.) Ha, i will ihm mal auf die falsche Zähne fühle. (Laut.) Erlaubet Sie gütigst, daß ich mich Ihne vorstell: J bin der Bürgermeister von Unterschwendlinge. (Scharf fixierend.) Sie heißet also Meyer?

Mittelmeyer (stößt Erich mit dem Fuße an). Junge, Junge, da sind wir aber schön reingeschliddert.

Mäusle. Sie heißet also Meyer?

Mittelmeyer. Na ja, Gott, wie man so Meyer heißt.

Mäusle. So — so — — — (vergleicht Signalement) Bart is koaner da — sehr schlimm (liest) „kurzsichtig".

Mittelmeyer (zu Erich). Was hat er denn?

(Geistinger ruft aus dem Hause laut „Bärbele!" — ein entferntes Echo ruft es nach.)

Mäusle. Sehet Sie, was wir für e feines Echo hier habet?

Mittelmeyer. Ja, ich sehe es.

Mäusle. So, Sie sehe es. (Beiseite.) Aha, kurzsichtig ischt er also nit. (Vergleicht wieder das Signalement.) Jetzt muß er an Glatzkopp habe. Das wollen wir glei kriege. (Ostentativ den Hut ziehend.) Pfehle mich, meine Herre — gute Tag!

Mittelmeyer (nickt lässig). Adieu!

Mäusle (beiseite). Er nimmt sei Hut net ab! (Geht wieder auf ihn zu und zieht den Hut, noch stärker.) Gute Tag hab i gesagt!

Mittelmeyer (wie vorhin). Adieu! adieu!

Mäusle. Potzkreutsapperlot! Er muß doch sei Hut runtertun. (An Mittelmeyer herantretend, anschreiend.) Ha, i bin die Obrigkeit, mir muß man Respekt erzeige. I zieh mei Hut und sag' „Gute Tag".

Mittelmeyer (nimmt lachend seinen Hut ab). Ach so, nehmen Sie's nicht für ungut. „Gute Tag, Herr Obrigkeit."

Mäusle (sieht erstaunt auf Mittelmeyers Haar, dann ihm scharf ins Auge sehend, mit dem Finger drohend und mit Nachdruck). Des ischt Ihr Glück!

Mittelmeyer. Was?

Mäusle. Daß Sie kei Glatzkopf habet! (Selbstbewußt ab III.)

Mittelmeyer und Erich (sehen ihm erstaunt nach).

Mittelmeyer. Das ist ja ein ganz unheimlicher Mensch.

Erich. Das scheint ein schwäbischer Sherlock Holmes zu sein. Wahrscheinlich hat er uns für ein par schwere Jungens gehalten.

Mittelmeyer. Sehen wir denn so verbrecherhaft aus?

Erich. Nee, Du hast ja sogar einen Frack an.

Mittelmeyer. Das ist ja das Unglück, ich möchte mir sogar den Ueberzieher ausziehen bei „die" Hitze — (Umsehend.) Na ja, jetzt ist ja Keiner hier, jetzt könnt ich 's riskieren. (Zieht den Ueberzieher aus und legt ihn nebst Cylinder auf einen Stuhl). Ah, das ist 'ne Wohltat.

Erich (lachend). Etwas eigentümlich nimmst Du Dich ja aus in dieser ländlichen Umgebung: Wie 'ne Schwalbe vor einem Gewitter.

Mittelmeyer. Nu mach keine faulen Witze, laß uns lieber den Schlachtplan entwerfen.

Erich. Also schön, entwerfen wir! Wenn Du gestattest, laß ich mir dazu ne Flasche Wein kommen, ich habe schrecklichen Durst, (er klopft mit seinem Stock auf den Tisch) Wirtschaft, Wirtschaft!

Bärbele. Ei ja, i bin ja schon da (tritt auf I). Was wünschen die Herrn?

Erich. Treten Sie näher, schönste Hebe.

Bärbele. Ich heiß jo Bärbele!

Erich. Also Bärbele, Bärbelchen, Bärbelinchen, ich möchte gern ne gute Flasche Wein trinken — den besten den Sie haben, der Herr wird's bezahlen.

Mittelmeyer. So 'na dann trinke ich auch mit, wenn Du vielleicht gestattest.

Bärbele. Möchtet Se en Mosel oder Rotwein?

Erich. Haben Sie nicht etwas Urwüchsiges? Etwas Selbstgekeltertes?

Bärbele. Noi, der Selbstgekelterte ischt uns ausgange. Aber er ischt scho wieder unterwegs aus Berlin.

Erich (lachend). Ha, sieh mal an, den können wir ja in Berlin, an der Quelle trinken. Also bringen Sie uns lieber eine prima Flasche Mosel.

Bärbele. Jo, glei. (Ab I.)

Mittelmeyer. Die Sache hier scheint mir der höhere Mumpitz zu sein.

Erich. Das schadet nichts, wenn nur der fromme Bruder Habakuk der Richtige ist.

Mittelmeyer. Er muß es eben sein. Dazu bin ich doch hier. Der Bruder wird doch mit sich reden lassen. (Bewegung des Geldzählens).

Bärbele (kommt von I). So, da ischt der Wein.

Erich. Danke, Bärbelchen, danke (trinkt).

Mittelmeyer. Nun sagen Sie mal mein schönes Kind, wir sind extra hergekommen, um den frommen Bruder Habakuk zu konsultieren. Ich habe nämlich ein scheußliches Reißen in den Knochen. Wo findet man jetzt Euren berühmten Wunderdoktor?

Bärbele (sehr verlegen). Ja, no, des ischt a böse G'schicht. Jetzt glei könnt's den Bruder net spreche, der — der — ischt da drin und schloft.

Mittelmeyer (erstaunt). Er schläft?

Bärbele. Noi, er schloft! Fraget nur den Herrn Geistinger, der wird Ihne alles sage, wie's ischt. I muß jetzt fort, i hen koi Zeit mehr — i muß gehe — ja — freili — i muß fort (damit ab I).

Erich. Prosit Onkelchen.

Mittelmeyer. Du scheinst Dich für meine Angelegenheit garnicht zu interessieren.

Erich. Aber sehr, der erste Teil Deines Schlachtplans gefällt mir sogar ausgezeichnet (trinkt wieder). Prosit!

Mittelmeyer (nimmt ihm das Glas weg). Nu hör' doch mit dem Getrinke auf. Wir wollen mal ein bischen das Terrain rekognoszieren und den Bruder aufwecken (sie gehen zur Einsiedelei und klopfen an).

Beide. Bruder Habakuk, Bruder Habakuk! (sie horchen).

Mittelmeyer. Keine Antwort.

Erich. Vielleicht ist er spazieren gegangen.

Mittelmeyer. Dann kann er doch nicht schlafen (klopft wieder) Bruder Habakuk!

(Man hört ein starkes Huppensignal, die Hotelglocke läutet. Geräusch eines ankommenden Automobils. Lautes Stimmengewirr von Cock, Lizzy, Geistinger, Emilie.)

Mittelmeyer. Jetzt sind sie da? Was machen wir?

Erich (freudestrahlend). Sie kommt, sie kommt! Ich werde das herrliche Geschöpf wiedersehen.

(Sehr schnell.)

Mittelmeyer. Du meinst die Tante?
Erich. Ja, ich meine die Tante (will ab II).
Mittelmeyer. Wo rennste denn hin?
Erich. Ich will sie empfangen.
Mittelmeyer. Aber Niemanden sagen, daß ich hier bin.
Erich. Nein, nein, verlaß Dich drauf! (Ab II).
(Sehr schnell.)

Mittelmeyer (rüttelt an der Tür). Und der Mensch ist nicht wach zu bringen. Wenn der so unvorbereitet meiner Frau in die Hände fällt (sieht den Schlüssel) Donnerwetter, da steckt ja der Schlüssel (mit Entschluß) den Kerl schließe ich ein, dann ist er unschädlich (er schließt ab und steckt den Schlüssel ein).

3. Szene.

Mittelmeyer, Hans auf dem Balkon, **Emilie, Cock, Geistinger, Agathe** und **Wipperling.**

Hans (tritt auf den Balkon, zurückrufend). Papa, Mama, kommt doch mal her; da ist ein Automobil angekommen. Es sitzt ein Schwarzer drin.

(Beim Oeffnen der Balkontür hört man Wipperling innen auf der Posaune üben.)

Mittelmeyer. Allmächtiger, der Bengel ist auch hier, jetzt heißt's aufpassen! (Er spannt seinen Schirm auf, setzt sich auf die Bank rechts und deckt sich mit dem Schirm, indem er ihn auf die Schulter legt und hin- und herrollt.

Hans. Sieh' mal, Mama, da spielt Einer Sonnenrad.

Mittelmeyer (beiseite). Er hat mich schon, er hat mich schon.

Wipperling (von innen). Du sollst mich doch nicht stören. (Die Posaune ertönt wieder.)

Mittelmeyer. Die Posaune von Jericho.

(Es treten auf im Gespräch: Emilie, gestützt auf Cock, der Automantel und Brille trägt. Dahinter Geistinger und Bärbele von II).

Emilie. O, dieser Unglücksfall, er ist eine schlechte Vorbedeutung für meine Mission.

Cock. Oh, das macht garnichts, das passiert oft. Sie müssen nur ein wenig ruhen.

Emilie. Nein, nein, keine Ruhe, ich muß zu ihm. (Zu Geistinger.) Wo ist er? Wo ist er?

Geistinger. Ha, Sie meinen den Bruder Habakuk?

Emilie. Ja, ja, führen Sie mich zu ihm, ich muß ihn sehen.

Geistinger. Da müsset Sie sich noch geduldе. Der Bruder schloft grad jetzt. Aber nachher kommt er naus.

Mittelmeyer (zeigt den Schlüssel). Wenn er kann — !

Hans (von oben). Da ist ja Tante Mittelmeyer. Mama, Mama!

Emilie. Was sehe ich, Hänschen!

Hans (schreit vor Vergnügen). Tante Mittelmeyer, Tante Mittelmeyer!

Agathe (auf dem Balkon). Emilie!

Emilie. Agathe!

Agathe. Balduin, sieh doch, Emilie ist da. Warte, wir kommen hinunter. (Verschwindet vom Balkon.)

Cock. Wer sind denn die Leute? Wohl gute Bekannte von Ihnen?

Emilie. Die besten, die ich habe, meine Freunde, die mir den Weg zu einem neuen Leben gewiesen haben.

Mittelmeyer. Wenn sie sich bei diesen Wegweisern nur nicht verirrt.

Agathe (von I) (eilt zu Emilie und umarmt sie). Emilie!

Emilie. Agathe!

Mittelmeyer. Sie haben sich, sie haben sich.

Wipperling (ist mit seiner Posaune ebenfalls von I aufgetreten und legt diese jetzt vorn auf einen Tisch). Lasse Dir die Hände schütteln, teuerste Freundin. Wie froh bin ich, daß Du

dem geheimen Rufe gefolgt bist. Bist Du allein gekommen, oder ist Dein oller Nörgelfritze auch mitgekommen?

Mittelmeyer (höhnisch). Ja, der olle Nörgelfritze ist ooch da!

Emilie. Nein, Willibald ist in Berlin geblieben.

Mittelmeyer. Sehr richtig!

Agathe. Ja, was hat denn das alles zu bedeuten?

Emilie. Ich bin so glücklich, daß Ihr da seid. Ihr erscheint mir wie Rettungsengel.

Mittelmeyer. Scheene Engel!

Agathe. Aber so komm doch mit herauf und erzähle —

Emilie. Ja, ich komm. (Zu Cock.) Vielen Dank für Ihre Güte.

Cock. O bitte, das macht garnichts. Wenn Sie meinen Schutz brauchen, stehe ich always zu Ihrer Verfügung.

Emilie (mit Wipperling I ab).

(Bärbele hat inzwischen die leere Weinflasche, die Gläser, sowie auch Paletot und Hut Mittelmeyers ins Haus getragen und ist dort abgegangen.)

Mittelmeyer (hebt seinen Kopf über den Schirm). Jetzt scheint die Luft rein zu sein (klappt den Schirm zu und legt ihn auf den Tisch). Nu werde ich mich dünne machen. (Er sucht Hut und Paletot.) Heiliger Bimbam, wo ist denn mein Hut und Paletot geblieben? Ich kann doch so im Frack nicht im Wald rumlaufen?!

4. Szene.

Mittelmeyer, Lizzy, Erich.

Erich und Lizzy (im Gespräch von III).

Mittelmeyer. Da kommt ja schon wieder Jemand. (Er stellt sich an einen Tisch im Hintergrund von dem er sich eine Serviette nimmt und sich vors Gesicht hält.)

Erich. Sie haben mich sogleich wiedererkannt?

Lizzy. O yes, Sie sind the man from Potsdam.

Erich (lachend). Richtig, ich bin the man from Potsdam, und Sie sind die liebliche Brunnennymphe, die mir dort in meiner höchsten Not erschienen ist (sie setzen sich von links).

Lizzy. Yes — und was wollen Sie noch?

Erich. Zunächst möchte ich wissen, warum Sie mir geholfen haben.

Lizzy. Weil — Sie mir haben leidgetan. Sie haben gemacht eine zu dumme Gesicht.

Mittelmeyer. Siehste, da haste's.

Erich (steht auf, zieht den Hut). Gestatten Sie: Erich Grosse, Studiosus medicinae von der Universität in München.

Lizzy (klatscht in die Hände). Oh, das sein interessant, indeed, sehr interessant. Einen deutschen Studenten ich wollte schon immer sehen von ganz in die Nähe.

Erich. Bitte, genießen Sie mich! (breitet seine Arme aus und dreht sich langsam herum).

Mittelmeyer. Die guckt ihn sich an wie 'nen Orang-Utan im Zoologischen.

Lizzy (lorgnettierend). Oh, oh, garnicht so übel, das haben ich mir vorgestellt ganz anders.

Erich. So —? Na wie denn?

Lizzy. Oh, ich haben geglaubt, ein deutscher Student sein ein fürchterliches Ungeheuer, eine ganz, ganz dicke Mensch mit einem rote Tomatengesicht von lauter Trinken.

Erich (lacht laut auf).

Lizzy (hartnäckig). Yes, man haben mir gesagt, die deutschen Studenten haben eine Programm, eine — Verordnung, wonach sie müssen trinken, das nennen sie die — I can't find the word.

Erich. Ah, Sie meinen den deutschen Bierkomment.

Lizzy. Yes, yes the comment. O bitte, bitte, was sein eigentlich die comment?

Erich (mit komischem Pathos). Der Komment, mein gnädiges Fräulein, das ist ein Heiligtum, das sind althergebrachte, unumstößliche Gesetze, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Hebung der Gemütlichkeit beitragen. Sehen Sie, der amerikanische Student trinkt nach Durst — das kann Jeder — der deutsche Student aber trinkt nach Komment, das kann nicht Jeder.

Lizzy. Und wie macht man das, wenn man trinkt nach Komment?

Erich. Ja, mein Fräulein, das kann ich Ihnen hier doch nicht so stante pede erklären, dazu müßten wir erst eine solenne Kneiperei eröffnen.

Lizzy (schlägt mit beiden Händen auf den Tisch). Well, das machen wir, das machen wir.

Mittelmeyer (beiseite). Die werden sich hier doch nicht häuslich niederlassen? (er geht etwas näher).

Lizzy. Was trinken wir, Wein oder Bier?

Erich. Bier, natürlich Bier.

Lizzy. Also Bier, well, trinken wir Bier. (Ruft) Waiter! waiter!

Erich (schreit). Ist denn kein Kellner da?

Lizzy (sieht Mittelmeyer). Da ist ja Einer.

Erich. Wo denn!

Lizzy (zeigt auf Mittelmeyer). Da.

Erich (sieht sich um, erkennt Mittelmeyer, der ihm abwinkt) (lacht unbändig in sich hinein, dann trocken und bestimmt). Richtig, da ist ja Einer. (Schreit) Kellner, Kellner!

Mittelmeyer (hält die Serviette krampfhaft vor's Gesicht, zieht verlegen das eine Bein hoch). So'n verfluchter Bengel; willst Du wohl stille sein?!

Erich. Kellner, kommen Sie mal her — hören Sie denn nicht?

Mittelmeyer (hüpft vor Verlegenheit auf einem Bein).

L i z z y. Was hat denn das Mensch? (Zu Mittelmeyer) Fühlen Sie nicht wohl?

E r i c h (ironisch). Ja, fühlen Sie sich nicht wohl, Kellner?

M i t t e l m e y e r (mit verstellter Stimme). Ich hab' furchtbare Zahnschmerzen.

E r i c h. Aber deshalb können Sie doch herkommen.

M i t t e l m e y e r (geht näher mit abgewendetem Gesicht, schlenkert vor Lizzy's Gesicht die Serviette im Kreis herum). Sie befehlen?

E r i c h. Bringen Sie uns mal sofort zwei Glas Bier, aber ein bischen dally. Sie kriegen auch ein gutes Trinkgeld.

M i t t e l m e y e r (leise). Wenn ich's man erst hätte, Du gemeiner Kerl Du. (Laut) Also ich hole das Bier. (Leise) Dann machst Du aber, daß Du hier weg kommst, verstanden? (Ab I.)

L i z z y. Was sein das für eine komische Mann, das Kellner, sein das immer so?

E r i c h. Ja, das ist immer so, das ist ein alter Bekannter von mir, der war früher Corpsdiener bei uns. Da haben wir ihn immer „Onkelchen" genannt. Passen Sie mal auf, wie der sich freut, wenn ich ihn wieder so nenne.

M i t t e l m e y e r (mit zwei Glas Bier) (Serviette um den Kopf gebunden, so daß wenig von seinem Gesicht zu sehen ist). Bitte, hier ist das Bier.

E r i c h. Danke, O n k e l c h e n, Danke.

M i t t e l m e y e r (leise zu Erich, indem er ihn anstößt). Biste verrückt geworden.

E r i c h. Jetzt gehen Sie nur, Onkelchen, wir brauchen Sie nicht mehr.

L i z z y. Yes, Onkelchen, wir brauchen Sie nicht mehr.

M i t t e l m e y e r. Nun bin ich neugierig, was da raus kommen wird. (Er geht in den Hintergrund).

E r i c h. Also, ich ergreife das Präsidium; ich bin Präsident und Fuchsmajor in einer Person. Die Burschen denken wir uns. Sie sind ein Fuchs, sogar ein krasser Fuchs.

Lizzy. Was bin ich? Ein Fuchs?

Erich. Jawohl — und der sympathischste Fuchs, den ich in meinem Leben gesehen habe. Nun geben Sie acht: Also, ich eröffne die Kneipe. (Schlägt mit seinem Stock auf den Tisch.) Silentium! Commercium incipit. Ein Schmollis, Ihr Brüder! So, jetzt müssen Sie mit mir trinken und sagen: fiducit!

Lizzy (komisch). Fi—du—cit! (Sie trinken beide.)

Mittelmeyer. Det Mä'chen scheint Durst zu haben.

Erich (sieht Lizzy zu). Halt, halt, Sie bluten ja!

Lizzy (erschreckt). Wo denn?

Erich. Ich meine, Sie haben daneben getrunken. Das ist nach dem Komment nicht gestattet. Wenn Sie nicht bierehrlich sind, stecke ich Sie in den B. V.!

Lizzy. Oh! Wo stecken Sie mich rein?

Erich. In den B. V.!

Lizzy. Was ist das?

Erich. Das ist — das ist ganz was Schlimmes. Also noch mal fiducit!

Lizzy (trinkt ihm zu). Fiducit!

Erich. Bravo! Das war ein hübscher Zug von Ihnen. Damit haben Sie Ihre Kneipfähigkeit erwiesen und ich ernenne Sie hiermit zu meinem Leibfuchs.

Mittelmeyer. „Leibfuchs" — auch nicht schlecht!

Erich. Und als meinen Leibfuchsen darf ich Sie duzen. Ich werde also in Zukunft immer „Du" zu Ihnen sagen.

Mittelmeyer. Det jeht zu weit, da muß ich einschreiten. (Er räuspert sich hörbar.)

Erich. Ach so, der Kellner ist noch da. Onkelchen, bringen Sie uns noch zwei Bier.

Mittelmeyer. Jawohl, sofort (er will die Gläser nehmen).

Erich. Lassen Sie nur die Gläser da.

Mittelmeyer (leise). Du willst mich weghaben, wie?

Erich (leise). Jawohl.

Mittelmeyer (leise). Ich komme aber gleich wieder (ab I).

Erich. Und nun, Leibfuchs, komm her, wir wollen Bruderschaft trinken (steht auf).

Lizzy (steht auch auf).

Erich (nimmt das Glas und hält seinen Arm hin). Hänge Deinen Arm in den meinen (Lizzy tut es). Blicke mir ins Auge! Auf Du und Du!

Lizzy. Auf Du und Du.

Erich. Rest weg (sie trinken). Und nun (wischt sich den Mund ab) die Hauptsache — den Bruderkuß! (Er spitzt die Lippen.)

Lizzy. Oh no, das geht nicht. Kussen dürfen Sie mich nicht.

Erich. Aber bitte, das steht im Komment. Fräulein Lizzy, Sie haben mir versprochen, Sie wollen nach dem Komment mit mir trinken. —

Lizzy. O yes, aber nicht kussen.

Erich. Das gehört aber dazu, Fräulein Lizzy, die Bruderschaft muß mit einem Kuß besiegelt werden. So erfordert's der Komment, und den werden Sie doch nicht brechen (warm) und den werden Sie doch nicht brechen, Fräulein Lizzy?!

Lizzy (sieht ihn zärtlich an). Oh no, den werde ich nicht brechen (legt die Hände auf den Rücken und spitzt den Mund). Hier ist das Kuß!

Erich (umarmt und küßt sie).

5. Szene.

Die Vorigen, dazu Cock.

Cock (von II mit der brennenden Pfeife, hat beide beobachtet). Lizzy, was machst Du da?

Lizzy. Ich kusse!

Erich (fährt herum und erkennt Cock). Allmächtiger, das Rhinoceros.

Cock (zu Erich). Mein Herr! Was soll das bedeuten? Erst treten Sie mir in Potsdam auf die **Füße** und jetzt küssen Sie in Unterschwendlingen meine Tochter auf den **Mund**. Goddam! Was sollen diese Körperverletzungen bedeuten!

Erich. Ehe ich Ihnen antworte, verlange ich Abbitte wegen der mir in Potsdam zugefügten Beleidigung oder Sie werden sich mit mir schießen.

Cock. Well, wenn Sie verlangen, werde ich Sie totschießen. Ich schlachte in Buenos-Aires täglich 3000 Ochsen, es kommt mir nicht an auf einen mehr oder weniger.

Erich. Herr, das ist — — —

Cock. Was?

Erich (außer sich vor Zorn). Sie werden von mir hören! (Verbeugung, ab II).

Lizzy. Oh, oh, was haben ich angerichtet.

Cock. O bitte, das macht garnichts. Ich habe nichts dagegen, daß Du Dich läßt küssen, aber wenn Du es tust, dann sorge dafür, daß es Niemand sieht. Das habe ich in meiner Jugend auch so gemacht. Und nun komm und wasch' Dir den Mund mit Seife.

Lizzy. Yes, Papa. (Beide ab II.)

6. Szene.

Binser, Assenbaum dann Mittelmeyer.

Binser (von III mit einer großen Margaretenblume, an der er „zupft", hinter ihm Assenbaum. Beide kommen langsam nach vorn). Sie liebt mich — liebt mich nicht — liebt mich — nicht — liebt mich — — — — (u. s. w.)

Assenbaum (der ihm kopfschüttelnd zugesehen hat). Was machen Sie da eigentlich, Herr Binser?

Binser. Lassen Sie mich — gewissermaßen ein Liebesorakel (zupft weiter) liebt mich, liebt mich nicht u. s. w.

Affenbaum. Gott, sind Sie e unmoderner Mensch. Geben Sie mir mal das Blümche — ich werd' Ihne zeigen, wie man das macht (er leckt am Daumen, als ob er Banknoten zählen wollte). Sie hat was, hat nix, sie hat was, nix, hat was, nix, hat was, sie hat was — ich gratuliere! (Schüttelt Binser die Hand.)

Binser. Sie glauben also, ich darf hoffen? Fräulein Sophie ist ja mein ganzes Glück.

Affenbaum. Nu, denn reichen Sie doch dem Glück die Hand. Lassen Sie mich das nur machen, dazu bin ich doch mit Ihnen hergefahren.' Sie sind der Erste nicht, dem ich 'ne gute Partie verschafft habe.

Binser. Oh, Sie würden sich meine ewige Dankbarkeit verdienen.

Affenbaum. Wie heißt: „ewige Dankbarkeit"? Zweieinhalb Prozent Provision will ich mir verdienen. Setzen Sie sich hierher, wir wollen mal Deutsch miteinander reden. (Sie setzen sich auf die Plätze, auf denen vorher Lizzy und Erich gesessen haben.)

Mittelmeyer (eilig von I, die Serviette vor dem Gesicht). Bitte, zwei Glas Bier. Frisch angesteckt. (Stößt Affenbaum, den er für Erich hält, in die Seite, leise.) Jetzt mach aber, daß Du hier wegkommst, Du alter Gauner Du! (Er geht wieder nach hinten.)

Affenbaum (sieht ihm erstaunt nach) (etwas leise). Gauner? Woher kennt der mich?! Scheint überhaupt e sehr tüchtiger Mensch zu sein, der Herr Kellner. Ich hab noch garnichts bestellt, bringt er schon zwei Glas Bier. Nu, da wollen wirs auch trinken. (Laut.) Prosit, Herr Binser.

Mittelmeyer (fährt herum). Binser?! Wahrhaftig, mein Buchhalter und Sie, Affenbaum?

Affenbaum. Herr Mittelmeyer! E so was soll man erleben! Seit wann sind Sie Kellner?

Mittelmeyer. Der Deibel ist Ihr Kellner. Wie kommen Sie hierher?

Binser. Ich wollte — gewissermaßen —

Mittelmeyer. Ja Mensch, sind Sie denn ganz blödsinnig geworden? Sie laufen mir hier nach und lassen mein Geschäft im Stich?

Binser (steht auf). Herr Assenbaum meinte —

Assenbaum (einfallend) (drückt ihn auf den Stuhl nieder). Bleiben Sie sitzen und lassen Sie mich reden.

Mittelmeyer. Von Ihnen will ich nichts wissen. Ich frage meinen Buchhalter, wie er dazu kommt —

Binser (steht auf). Herr Mittelmeyer, ich wollte —

Assenbaum (wie vorhin). Bleiben Sie doch sitzen, lassen Sie mich reden —

Mittelmeyer. Ich frage, was Sie hier wollen?

Binser (wieder aufstehend, mit Entschluß). Herr Mittelmeyer —

Mittelmeyer. Pscht! Hören Sie doch auf mit dem dämlichen Mittelmeyer — ich weiß, wie ich heiße. Es soll Niemand erfahren, daß ich hier bin.

Assenbaum. Nu, warum laufen Sie denn hier so 'rum, ausgeputzt, wie e Balljingelche?

Mittelmeyer. Das ist's ja eben, ich habe vergessen, mir einen andern Anzug mitzunehmen.

Assenbaum. Das ist Ihre einzige Sorge? Warum haben Sie das nicht gleich gesagt? Wozu ist denn Fischel Assenbaum da?

Mittelmeyer. Wieso?

Assenbaum. Wieso?! Ich hab' Ihnen abgekauft Kindermehl, werde Sie mir abkaufen e Anzug. Kommen Sie mit mir, ich habe Einen, den sollen Sie billig haben.

Mittelmeyer. Aber es soll mich doch Niemand sehen.

Assenbaum. Wir gehen hier durch den Wald. (Zu Binser) Also abgemacht es bleibt bei $2^1/_2$ Prozent. (Zu Mittelmeyer) Was ich sagen wollte, Sie haben doch e Mündel, das Fräulein Sophie, e scheen Mädchen, und der

Binser ist doch e so tüchtiger Mensch, die Seel vom G'schäft — (er hat Mittelmeyer untergefaßt und geht heftig gestikulierend mit ihm ab III).

Binser (sitzt verklärt, etwas abgewendet da, nippt hin und wieder an seinem Bier). Ich sitze gewissermaßen auf glühenden Kohlen — ob's ihm gelingen wird — prosit Geliebte! (er trinkt).

7. Szene.

Binser, Mäusle, dann die **Musikanten.**

Mäusle (von II echauffiert, wischt sich den Schweiß von der Stirn, läuft zur Einsiedelei und sucht am Schlüsselloch). Jesses, i bin gelaufe, wie net g'scheidt bei der Sauhitz! Mich trifft der Schlag! Wo ischt denn der Schlüssel? Ei, i weiß g'wiß, daß i ihn henn stecke lasse. Wer hat denn den nur fort-g'nomme, den Schlüssel da? He? (Sieht Binser, leise) Wer ischt denn des?

Binser (in Gedanken versunken, vor sich hin). Ach, wenn ich nur den Schlüssel zu ihrem Herzen fände ....

Mäusle (auf ihn zustürzend). Was saget Sie da vom 'e Schlüssel? He?

Binser (ganz verwirrt) ich .. i oh .... ich ... nichts.

Mäusle. Habe Sie vielleicht den Schlüssel von der Tür da abzoge?

Binser. Ich — nein, o nein.

Mäusle. Soooh? Warum sind Sie denn na so verlegen? Ha? Mir kommt scho wieder e Verdächtle. Gucke Sie mal her (er holt das Signalement aus der Tasche). Wissen Sie, was das ist?

Binser (will es nehmen). Gestatten Sie — (er nimmt es und will es vor die Augen halten) ich bin nämlich sehr kurzsichtig.

Mäusle (reißt ihm das Blatt fort). Kurzsichtig?! Ha, Jetzt hab i Dich, Spitzbüble! Gesteh' no glei, Du bischts!

Binser (ganz ängstlich). Wer denn?

Mäusle. Der doppelte Raubmörder aus Stuttgart!

Binser (schlotternd). Was — ich ein Raubmörder?!

Mäusle. Machet Sie keine Fladuse! I bin die Obrigkeit, Sie stehet vor der Staatsgewalt.

Binser. Aber ich versichere Ihnen, ich bin kein Verbrecher.

Mäusle. So? (auf das Signalement zeigend). Aber da steht's doch! Da steht noch viel mehr! (höhnisch) Habe Sie vielleicht auch kei' Glatzkopf? He?

Binser. Aber nein, doch nein, bitte überzeugen Sie sich (er nimmt seinen Hut ab).

Mäusle (energisch, nach Binser's Kopf deutend). Das ist ausgemachter Schwindel! Sie haben sich aus lauter Niedertracht g'schwind die Haar wachse lasse. Solche Lumperei kennt ma, i han e feine Nas' i laß mit net no emal ansiehre: I laß Ihne den Kopf rasiere, no wellet mir emol gucke, ob des Signalement net uf's Haar stimmt.

Binser. Ja, aber um Gotteswillen, so hören Sie mich doch an —

Mäusle (nimmt eine Handfessel aus der Tasche). Schwätzet Sie garnix mehr, i bin scho mit ganz andere Halunke fertig worde. Her mit die Händ' (er packt Binsers Hände und fesselt sie). So, wart' Bürschle, Dir wolle mir's zeige.

Binser. Zu Hilfe, zu Hilfe! Ist denn Niemand da, der mir helfen kann?

(Die Musiker kommen aus dem Haus, voran Schlaucher.)

Schlaucher. Ha, was ischt denn los? Wer kreischt denn da so? Amtmann, wen hascht denn da?

Mäusle. Ha, e doppelte Raubmörder han i eing'fange. Der Kerl will aber net mitgehe. Helfet, Ihr Leutle, helfet!

(Die Musiker stürzen sich auf Binser, puffen und knuffen ihn, teilweise mit den Instrumenten, dabei Ausrufe wie: „Des wellet mir scho mache", „Hebet den Kerle", „Der Kerle muß in's Loch", „Amtmann, halt ihn fest, daß er Dir nit ausreißt." Sie haben Binser und den

Amtmann hinausgeschoben, einige begleiten die Beiden noch weiter hinaus und kommen etwas später zurück. Die Andern, darunter Schlaucher, setzen sich rechts vorn an den großen Tisch, die später Kommenden ebenfalls.)

Schlaucher. Unser Amtmann ischt doch e heller Kopp! Ha! Wenn mir den nit hätte, hier tät's von lauter Raubmörder wimmele.

8. Szene.

Die Vorigen, Assenbaum, Mittelmeyer; später **Emilie, Wipperling, Agathe.**

Assenbaum (mit Mittelmeyer von III.)

Mittelmeyer (in einem zu engen, großkarrierten, komischen Jacket-Anzug, hellgrauen Schlapphut, Kavallier usw.). Sie haben mich schön zugerichtet, ich sehe aus wie ein Clown, der aus dem Zirkus ausgebrochen ist.

Assenbaum. Nu wenn schon? Was riskier'n Se? Die Hauptsache ist, daß Sie keiner kennt. (Sieht sich um.) Wo ist denn der Binser? Ich hab' ihn doch hierher gesetzt. (Seine frühere Rede aufnehmend.) Also, wenn Sie „ja" sagen, bekommen Sie e Weltfirma, der Binser ist e Kaufmannsgenie, e sehr intelligenter Mensch. (Beiseite.) Wo der Esel nur steckt? — E Mann von der Tat is mehr wie e Mann for den Staat, und wenn Sie sehe würden die Lieb' von dem Jingelche — (Blickt sich wieder um.) Es is e Malheur mit dem Mensch; wenn man ihn braucht, ist er nicht da. — Ach, da ist der Herr Musikdirektor und die Herren von der Feuerwehr. Guten Tag, wie geht's, wie steht's? (Allgemeine Begrüßung.)

Schlaucher. Guten Tag, Herr Assenbaum. Sie waret aber lang nit hier bei uns. Ha, wo stecket Sie denn?

Assenbaum. Gott, was hab' ich e Glück, werd' empfangen wie e Ferscht, mit Musik. (Zu Mittelmeyer.) Das ist die musikalischste Feuerwehr vom ganze Schwabeland, (leise) wenn die loslege, geht das stärkste Feuer von alleine aus. (Zu Schlaucher.) Nu, Herr Weingartner, was spiele Sie uns denn?

Schlaucher. Ei, mir derfe gar nix blose, der Geistinger hat's verbote.

Affenbaum. Ach machen Sie keine Sachen. Mir zu Ehren spielen Sie den schöne Walzer (singt): „Als mei Tate 20 Jahr".

Schlaucher. Ja, aber mir solle doch net —

Affenbaum. Nu, spiele Se e bischen leiser, ich übernehm die Verantwortung (beiseite) Musik macht e weiches Herz (auf Mittelmeyer deutend) da sagt er leichter ja.

Schlaucher. Nun denn, meinetwege.

Affenbaum. Also los, los! (Die Musik spielt leise: „Als mei Ahnerl 20 Jahr".) Gott, wie schön, es geht doch nichts über e Walzer (er faßt seine Rockschöße und tanzt drollig herum, dann mit Verbeugung zu Mittelmeyer) darf ich bitten, mein Fräulein? — Nu, zieren Sie sich nicht, tanzen Sie mit (er umfaßt Mittelmeyer und walzt mit ihm). Großartig tanzen Sie, wie e Traumtänzerin.

Mittelmeyer (blickt in die offenstehende Haustüre, reißt sich los). Donnerwetter, meine Frau! Wo bleib ich? Halt ich hab's. (Er ergreift Wipperling's Posaune.) Heiliger Wipperling stehe mir bei. (Setzt sich vorne an den Tisch zu den Musikern, reißt dem Nebensitzenden den Helm ab und setzt ihn sich tief ins Gesicht.) Erlauben Sie mal. (Er bläst aus Leibeskräften mit.)

Es ist so einzurichten, daß gerade an dieser Stelle der Refrain „noch e mal, noch e mal" gespielt wird. Es wird Forte geblasen. Affenbaum stellt sich seitlich vor Mittelmeyer und dirigiert krampfhaft.)

Stellung:



Emilie (von I, hinter ihr Wipperling und Agathe). Jetzt führt mich zu ihm, mein Herz klopft hörbar. Herr Assenbaum gut, daß Sie da sind. Wo ist mein Habakuk, mein Habakuk?

(Die Kapelle wiederholt fortgesetzt sehr laut den Refrain: „noch e mal, noch e mal" wozu sie von Mittelmeyer jeweilig an passender Stelle durch den Ausruf „noch e mal" angefeuert wird. Nach dem dritten „noch e mal" kommt eine musikalische Begleitungsfigur „tut, tut, tut". Diese drei Töne bläst Mittelmeyer — möglichst falsch — dem Wipperling ostentativ ins Gesicht.)

Wipperling. Um Gotteswillen, das ist ja nicht zum Aushalten. Mir platzt das Trommelfell.

Mittelmeyer (wie vorhin). Noch e mal, noch e mal, feste, feste!

Wipperling. Und dieser Posaunist, der Mensch ist wahnsinnig.

Assenbaum. Nu, es ist doch e Kollege von Ihnen.

Agathe. Meine Nerven, meine Nerven, hier kann ich nicht bleiben. Komm' Emilie.

Mittelmeyer. Noch e mal (etc.)

Wipperling (hält sich die Ohren zu). Ich werde verrückt. Diese Dissonanzen. Der Mensch mordet mich. Wo ist Geistinger? Der Skandal muß ein Ende haben! Herr Geistinger, Herr Geistinger.!! (Alle drei stürzen mit zugehaltenen Ohren II ab. Die Musik bricht ab. Kleine Pause.)

Mittelmeyer (sieht ihnen nach). Wie weggeblasen! (Nimmt den Helm ab, wischt sich die Stirn.) Kinder, das habt Ihr großartig gemacht (sein Portemonnaie ziehend). Hier habt Ihr 10 Mark, die könnt Ihr versaufen.

Schlaucher. Hurrah! Das wird e vergnügter Abend. Unser neier Posaunist soll leben hoch — hoch — hoch! (Tusch. Währenddem Skandal im Haus.)

9. Szene.

Die Vorigen, Geistinger (an der Tür), **Mäusle.**

(Die Türe I öffnet sich, Geistinger stößt Mäusle heraus. Dieser hat zerzauste Haare, eine Schramme im Gesicht, der Rock ist bestaubt, hat einen großen Winkelriß.)

Geistinger. Das sag ich Dir, Du Hund, Du elendiger, wenn Du den Schlüssel net beischaffst, koschst Di Dein Lebe!

Mäusle (mit komischer Energie). J erklär Di für verhaftet!

Geistinger. Laß Di nit auslache, Du dummer Tropf! (Ab.)

(Die Kapelle ist aufgestanden und hat sich teilnehmend um Mäusle geschart.)

Affenbaum. Was ist denn los, wie sehe Sie aus?

Schlaucher. Was ischt denn geschehe mit Dir — ha?

Mittelmeyer. Sie kommen wohl von der Friedenskonferenz? Wer hat Sie denn so zugerichtet?

} zugleich.

Mäusle. Ha, der Geistinger, mei bester Freund, der Lump. An die Haar hat er mi rumg'schleift und mei Amtsrock mit der Kohleschaufel traktiert. Des ischt Majestätsbeleidigung mit beinahe tötlichem Ausgang. J bring ihn ins Loch, den Halunk! (droht nach I).

Affenbaum. E scheene Freundschaft! Worum dreht sich denn Ihre gemietliche Unterhaltung?

Mäusle. Ha, um den Schlüssel zu der Einsiedelei. J hab ihn ganz gewiß stecke lasse.

Mittelmeyer (mit dem Schlüssel spielend). Das glaube ich auch. (Laut) Na, der Einsiedler wird sich doch melden, wenn er ausgeschlafen hat.

Mäusle. Ausgeschlafe? Da könne wir warte, bis zum jüngste Tag! Der fromme Habakuk ist längst tot und begrabe.

Assenbaum. Was reden Sie da für Stuß? } (zugleich.)
Mittelmeyer. Der Bruder Habakuk ist todt??

Mäusle. Tot und begrabe. Und jetzt will der Schwindler, der Geistinger, sei Gäscht zum Narre habe und will den Wunderdoktor selber spiele. Ha, das leid' i nit, das ist falsche Vorspiegelung von verkehrte Tatsache. J bin die Obrigkeit, i thu den Lump verhafte. Kommt 'nein, Leutle, Jhr sollt Zeuge sei.

(Die Musiker durcheinander: Ja, Amtmann, wir komme, wir beschwören's. Des gönne mir dem Geistinger.)

Mittelmeyer. Assenbaum, was sagen Sie dazu?

Assenbaum. Jch bin e Salzsäul' wie die Frau vom seligen Lot. Der fromme Habakuk nicht mehr da!?

Mittelmeyer. Jetzt können wir wieder alle vergnügt nach Berlin zurückgondeln und dann geht die Sucherei wieder von vorne los.

Assenbaum. Jch kann's garnicht glauben, Sie haben doch den Schlüssel, geben Sie'n mal her.

Mittelmeyer. Da ist der Schlüssel.

Assenbaum (schließt die Einsiedelei auf, öffnet weit die Tür). Wahrhaftig leer, ganz leer. E so was, e so was (geht hinein).

Mittelmeyer (guckt hinein). Ganz gemütliche Klause, det reine Chambre separée. Da möchte ich mal mit einem geliebten Wesen ein Viertelstündchen allein sein.

Assenbaum (bringt Kutte und Bart heraus). Sehn Sie, was ich da drin gefunden hab.

Mittelmeyer (die Sachen betrachtend). Wirklich alles, was man zu so'm Einsiedler nötig hat.

Assenbaum (losbrechend). Nu also, nu also! Herr Mittelmeyer, was brauchen Sie da nach Berlin zurückzufahren? Hier haben wir doch den schönsten Habakuk, den wir uns

denken können. Nehmen **Sie** die Sachen und nun rein — Ihre Frau kann jeden Augenblick wieder kommen.

Mittelmeyer. Sie meinen, Assenbaum?

Assenbaum. Nu natürlich mein ich! Sie sind doch der nächste dazu. Rein, rein, (er schiebt Mittelmeyer in die Klause). Was riskier'n Se — Gott sei dank, wir haben e Habakuk, wir haben e Habakuk. (Er hüpft vor Vergnügen herum).

10. Szene.

Assenbaum, Emilie, dann **Mittelmeyer.**

Emilie (kommt atemlos von II, sich ängstlich umsehend).

Assenbaum (sieht sie, leise). Das klappt ja großartig. Da ist sie schon.

Emilie (leise). Herr Assenbaum ich habe mich fortgestohlen von den andern, weil ich zu ihm will, zu meinem Habakuk. Ich kann meine Gefühle nicht länger zurückdrängen.

Assenbaum. Das haben Sie auch garnicht nötig, es ist alles in Ordnung. Ich hab blos auf Sie gewartet.

Emilie. So? Ist er da?

Assenbaum. Ja, er ist da!

Emilie. O mein Gott, wie werde ich die Prüfung bestehen (sie holt die Locke aus der Tasche). Hier dieser Talisman soll mein Fürsprecher sein. Und nun, Herr Assenbaum, mag er kommen.

Assenbaum. Soll ich ihn rufen?

Emilie. Ja, rufen Sie ihn, ich bin gefaßt.

Assenbaum (klopft an die Tür). Bruder Habakuk! Bruder Habakuk!

Mittelmeyer (von innen mit Grabesstimme). Ja—a—a!

Emilie (verzückt). Seine süße Stimme. Nach 20 Jahren höre ich sie wieder. O Habakuk! O Habakuk!

Mittelmeyer (erscheint als Einsiedler). Wer ruft nach mir?

Emilie. Er ist's! Er ist's!

Mittelmeyer. Emilie — Emilie — gib mir meine Locke wieder!

Emilie (mit Aufschrei). Habakuk, mein Habakuk! (stürzt ihm in die Arme).

Assenbaum (beiseite). Nu also!

Emilie (in Mittelmeyer's Arme). Kannst Du mir verzeihen, daß ich diesen Mittelmeyer geheiratet habe?

Mittelmeyer. Nein, das kann ich Dir nie verzeihen.

Emilie (Emilie macht sich von ihm los und wendet sich mit tragischer Geberde zur Seite). O mein Gott es war vergebens.

Mittelmeyer (leise zu Assenbaum). Was soll ich denn mit ihr anfangen?

Assenbaum (dringend). Nu, nehmen Sie sie doch mit in Ihre Klause. Was riskier'n Sie? Es ist doch Ihre eigene Frau! Sie wollten doch mit einem geliebten Wesen e Viertelstündche. — — —

Mittelmeyer (empört). Assenbaum, Sie sind ein ausgekochter Junge — (vergnügt) Aber ich machs. (Zu Emilie) Emilie, Du hast Dich sehr verändert, seit wir uns das letzte mal gesehen.

Emilie. Du auch, mein Habakuk.

Mittelmeyer (beiseite). Das glaub ich.

Emilie. Fast scheint es mir wie ein Wunder.

Mittelmeyer (beiseite). Du wirst Dich bald noch mehr wundern. Emilie, liebst Du mich immer noch?

Emilie. Wie darf ich denn? Ich habe doch einen Mann, er ist so gut.

Mittelmeyer (beiseite). Das ist doch immerhin etwas. (Laut.) Warst Du ihm auch immer treu?

Emilie. Ja, bis zu diesem Augenblick. Aber Dir gegenüber werde ich schwach.

Mittelmeyer. Siehste Emilie, das gefällt mir von Dir. (Er wendet sich mit ihr zum Gehen.) So komm, Geliebte, geh mit mir in meine Klause.

Emilie. Ach nein, ach nein.

Mittelmeyer (mit Innigkeit). Nur ein Viertelstündchen.

Affenbaum (prustet vor Lachen).

Emilie. Und mein Mann, mein Mann. —

Mittelmeyer. Dem ist es recht, verlaß Dich drauf.

(Beide ab in die Einsiedelei. Die Tür fällt hinter ihnen zu.)

Affenbaum (setzt sich auf die oberste Stufe, langsam und bezüglich.) Und ich bleib hier sitzen und paß auf, daß sie Niemand stört.

II. Szene.

Affenbaum, Erich, Mäusle, Binser, zwei Gensdarmen, Agathe, Wipperling, Cock, Lizzy, Mittelmeyer, Emilie, Geistinger, Bärbele und die Musiker.

Erich. Wo mag nur der Onkel geblieben sein? Wer sitzt denn da? Ob das der Einsiedler ist? (Geht zu ihm.) Guten Abend, frommer Bruder!

Affenbaum. Seh ich aus wie e frommer Bruder?

Erich. Was, Sie sind's Affenbaum? Haben Sie Herrn Mittelmeyer nicht gesehen?

Affenbaum. Nein!

Erich. Ja, wo ist er denn nur?

Binser (von II, von zwei Gensdarmen gehalten, hinter ihnen Mäusle). Welches Glück, das Du hier bist, Erich, errette mich aus meiner furchtbaren Lage. Sage diesen entsetzlichen Menschen, wer ich bin.

Erich. Was ist Dir denn geschehen?

Binser. Ich bin verhaftet worden, man will mich in's Gefängnis bringen.

Mäusle. Ja, des ischt e doppelter Raubmörder. Die Aehnlichkeit ist festgestellt.

Erich (entreißt Binser den Gensdarmen) (lacht). Aber Mensch, machen Sie sich doch nicht lächerlich, Sie blödsinniger Sherlock

Holmes, Sie! Das ist doch mein Freund Binser, der kann ja keine tote Fliege umbringen.

Agathe (von II). Wo ist nur Emilie, sie ist nirgends zu finden. Emilie, Emilie!

Wipperling (von II). Wo mag sie nur sein? Mein Ferngefühl sagt mir, sie schwebt in Gefahr.

Cock (von I). Ich hab sie überall gesucht, sie ist wie verschwunden.

Lizzy (von I). Frau Mittelmeyer, wo weilen Sie, wo weilen Sie, Frau Mittelmeyer?

Alle (durcheinander). Frau Mittelmeyer, Tante, Emilie!! (sie suchen und rufen).

Affenbaum. Schreien Sie nicht so (steht auf). Pscht! Sie ist da drin. Bei ihm.

Cock. Bei wem?

Affenbaum. Da drin, bei ihrem Habakuk.

(Großes Erstaunen.)

Lizzy. Shocking!
Agathe. Das ist schön!
Cock. Das ist unerhört.
Erich. Armer Onkel.
(Zugleich.)

Wipperling (beiseite). Det jönne ich dem Mittelmeyer.

Cock (zu Affenbaum). Das dulde ich nicht, ich hafte für die Ehre meines Freundes. Augenblicklich lassen Sie mich da hinein.

Affenbaum. Aber das geht doch nicht. Nehmen Sie doch Vernunft an.

Cock. Fort da, machen Sie Platz!

Affenbaum. Fällt mir garnicht ein!

Cock. Dann brauch ich Gewalt! (er zieht einen Revolver heraus).

Affenbaum. Um Gotteswillen, tun Sie das Ding weg, das kann losgehen. Machen Sie kein Malheur. Ich

will alles gestehen (er reißt an der Klingel zur Einsiedelei). Rauskommen, rauskommen!

(Die Musiker stürzen von I mit Gebärden der Verwunderung, sammeln sich später im Hintergrund. Hinter ihnen Geistinger u. Bärbele).

Geistinger. Was ischt denn hier los? Die wellet zum Einsiedler. I bin e ruinierter Ma —! (er fällt auf einen Stuhl). (Die Türe der Klause öffnet sich.)

Emilie (stürzt heraus in Agathen's Arme). Agathe, hilf mir, ich bin verloren!

Mittelmeyer (als Einsiedler, erscheint auf der Schwelle).

Alle. Der fromme Habakuk!!

Mäusle (schreit). Das ischt ein Schwindler, ein Betrüger, des ischt der Geistinger! Der Lump, der Spitzbub (er geht auf Mittelmeyer zu, legt ihm die Hand auf die Schulter). Ich verhafte Dich im Namen des Gesetzes!

(Die Gensdarmen greifen zu.)

Mäusle (reißt Mittelmeyer Bart und Perrücke ab).

(Aufschrei!)

Cock. Herr Mittelmeyer!

Mäusle. Ha, was ischt das?

Erich. Der Onkel, nein so was.

Emilie. Mein Mann! (fällt ohnmächtig in die Arme Binsers).

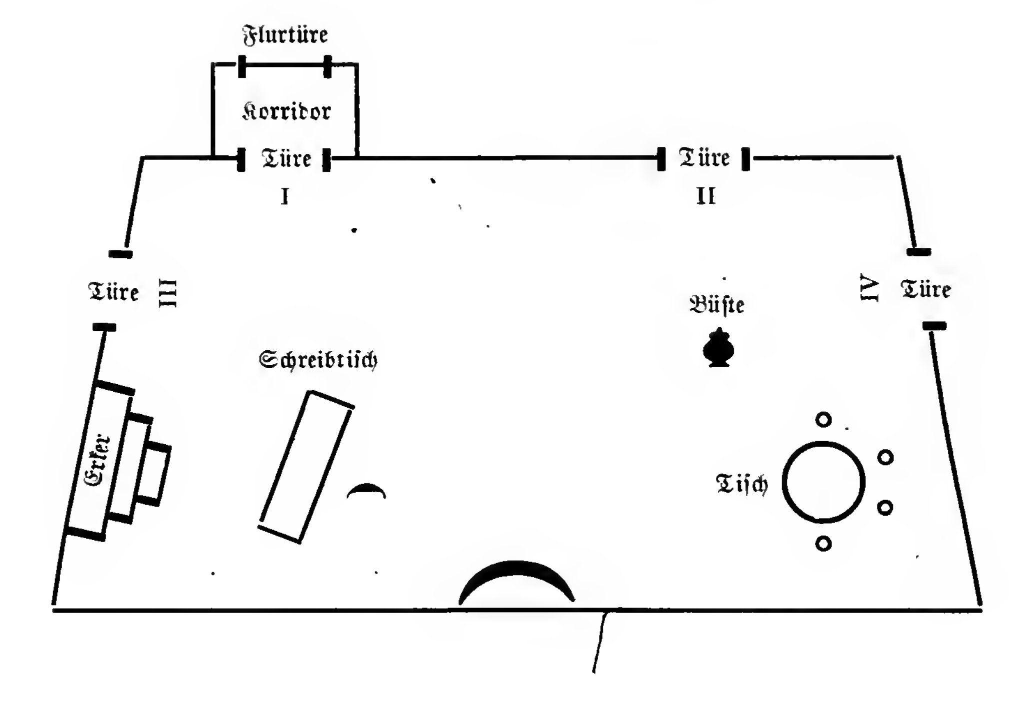
Binser (zieht seinen Hut, sein Kopf ist ganz rasiert). Guten Abend, Frau Mittelmeyer.

Mittelmeyer (schwingt über seinem Haupte die Locke). Ick habe die Locke, ick habe die Locke!

(Die Musik spielt dröhnend in sehr flottem Tempo: „Ueb' immer Treu und Redlichkeit.")

Vorhang.

Dritter Akt.



Die Dekoration des ersten Aktes.

Alles unverändert.

1. Szene.

Mittelmeyer, Erich, Minna, zuletzt **Binser** und **Sophie.**

(Wenn der Vorhang aufgeht trägt zuerst Minna von III nach IV mit eiligen Schritten ein weißbezogenes Plumeau. Es folgt Mittelmeyer, der ein Kopfkissen an sein Herz drückt.)

Mittelmeyer (chassiert über die Bühne, übermütig). Ick ziehe um, ick ziehe um! (Ab IV.)

Erich (ebenso mit einer Waschschüssel und Kanne darauf, wie auf einem Präsentierteller ab IV).

(Kleine Pause.)

(Minna, Mittelmeyer, Erich im Gänsemarsch eilig von IV nach III.)

Erich (im Vorbeigehen). Grande promenade (pfeift eine bekannte Polonaise).

(Die Türen bleiben offen. Kleine Pause.)

Minna (wieder von III mit einer Steppdecke ab IV).

Mittelmeyer (von III verbirgt ein „Etwas" hinter seinem Rücken, will IV ab).

Erich (tritt à tempo von III auf, trägt einen Handtuchständer mit Handtüchern). Onkel, was hast Du denn da?

Mittelmeyer (verschmitzt.) Einen sehr notwendigen Jejenstand (zeigt das Objekt). Een Stiebelknecht! (Ab IV.)

Erich (lacht).

Minna (von IV auf Erich zugehend, nimmt ihm den Ständer ab). So, Herr Doktor, ick jloobe, jetzt haben wir alles drin (vertraulich). Is es denn wirklich war, daß der gnädige Herr mit seiner Frau wieder einig is?

Erich. Ganz einig, göttliche Minna!

Minna. Ach, es ist doch zu scheene, wenn sich Eheleute so recht gut miteinander vertragen. Ich möchte auch heiraten. Wat sagen Sie dazu Herr Doktor?

Erich (Minna musternd). Na — vom anatomischen Standpunkt ist nichts dagegen einzuwenden.

Minna. Dann werd ick Jhnen meinen Bräutigam bei Jelegenheit mal vorstellen. Sie werden sich wundern! (Ab mit Ständer IV.)

Mittelmeyer (von IV reibt sich die Hände). So, die Sache wär gedeichselt. Ich habe mich wieder in meine ehelichen Rechte eingesetzt.

Erich. Und die Tante? —

Mittelmeyer. Wird damit zufrieden sein. Das Viertelstündchen Habakuk hat ihr sehr gefallen, verlaß Dich drauf.

Erich. Warum bist Du denn nicht bei ihr geblieben?

Mittelmeyer. Das verstehst Du nicht mein Junge, das hätte die Wirkung nur abgeschwächt. Das alles soll ihr wie ein Traum erscheinen. Jetzt ist sie erwacht, das Gespenst ist verschwunden, die Locke habe ich, und von jetzt ab leben wir glückselig wie die Turteltauben.

Erich. Na, wenn Du Dich da nur nicht irrst. Ich habe mich mit meiner Glückseligkeit auch erheblich verspekuliert.

Mittelmeyer. Willst Du Dich dann wirklich mit diesem argentinischen cowboy schießen?

Erich. Fällt mir ja gar nicht ein! Im Gegenteil, sein Schwiegersohn will ich werden.

Mittelmeyer. Wenn aber der Alte Ernst macht?

Erich. Dann wird mich meine Lizzy schon heraushauen. Die wird doch weder ihren Vater noch ihren Bräutigam totschießen lassen. Das Kind kann kein Pulver riechen.

Binser (von I, total geknickt). Verzeihen Sie, Herr Prinzipal, wenn ich —

Mittelmeyer und Erich (platzen heraus).

Mittelmeyer. Armer Kerl, Sie haben gewaltig Haare lassen müssen.

Binser. Jawohl, Herr Mittelmeyer und das ist gewissermaßen der Grund, warum ich bei Jhnen vorspreche. Ich möchte Sie — kurz gesagt — um meine Entlassung bitten.

Mittelmeyer. Aber Mensch, Binser, ist das Ihr Ernst?

Erich (laut lachend). Tobias jetzt bist Du noch komischer. (Er lacht weiter.)

Mittelmeyer. Aber warum?

Binser (auf den lachenden Erich deutend). Darum! So wie der lacht, lachen Alle! Der Buchhalter lacht, der Kassierer lacht, der Lagerrist lacht, der Postbote, der Hausknecht, der Lehrling und die Scheuerfrau lachen und das ist mir — zu — ernst!

Mittelmeyer. Ich werde Ihnen den nötigen Respekt schon wieder verschaffen.

Binser. Der wird nicht wiederkommen, Herr Mittelmeyer, der ist dahin wie meine Haare.

Mittelmeyer. Na, die kommen doch auch wieder, warten Sie's nur ab. Und damit Sie sehen, wie gut ich's mit Ihnen meine und zur Entschädigung für die ausgestandene Angst, sollen Sie jetzt auch ne Freude haben — ich mache Sie hiermit zu meinem Prokuristen.

Erich. Bravo Onkel, Bravo — gratuliere Binser!

Binser (gerührt). Herr Mittelmeyer — ich falle gewissermaßen aus den Wolken. Dieses unverhoffte Glück — wie soll ich Ihnen — wie kann ich Ihnen —

Mittelmeyer. Machen Sie nicht so viele Worte, geben Sie mir die Hand. So, Sie sind ein tüchtiger Mensch, Sie haben's verdient.

Binser. Ja, aber — aber —

Mittelmeyer. Das „aber" sollen Sie auch haben. Die Sache wollen wir gleich ins Reine bringen, ich hole sie Ihnen her (will ab).

Binser (erschreckt). Niemals, niemals, Herr Mittelmeyer! Wie könnte ich wagen, Fräulein Sophie so unter die Augen gewissermaßen zu treten.

Mittelmeyer. Warum denn nicht, die' glatzköpfigen Ehemänner sind grade die besten (ab II).

Binser (ihm nacheilend). Aber Herr Mittelmeyer —

Erich (hält ihn am Rockzipfel). Bleib doch hier, Du Schafskopf, da setz Dich hin (drückt ihn auf einen Stuhl). Jetzt wirst Du verlobt und damit basta!

Binser (verdeckt seine Glatze mit beiden Händen).

Erich (nimmt ihm die Hände herunter). Nimm doch die Hände runter. Der Aufenthalt auf der Plattform ist verboten!

Binser. Oh, ich schäme mich so.

Erich (sich umsehend). Haben wir denn garnichts, um diese Blöße zu verdecken? (er entdeckt die Haube auf dem Tisch rechts). Na natürlich, das ist das Richtige (setzt Binser die Haube auf). Halt doch still, so — (bindet die Bänder zu einer Schleife) (singt) „Wir winden Dir den Jungfernkranz mit veilchenblauer Seide" ..... Laß Dich mal ansehen. Bildschön, jetzt bist Du unwiderstehlich.

(Mittelmeyer mit Sophie von II im Gespräch).

Mittelmeyer. ..... siehst Du, und so habe ich mich kurz entschlossen und bringe Dich unter die Haube.

Erich (auf Binser deutend). Der ist schon drunter.

Mittelmeyer (lacht laut auf). Großartig — also Sophiechen, sieh ihn Dir an, wie er dasitzt, wie das verschleierte Bild von Saïs (holt für Sophie einen Stuhl und stellt ihn neben Binser's Stuhl). Setz' Dich da zu ihm, vielleicht erwärmt ihn Deine Nähe ein bischen. So . . . und nun überlassen wir Euch Eurem Schicksal. Ich hab' noch mehr zu tun, als bloß Verlobungen zu stiften. Komm Erich.

(Beide gehen lachend II ab.) (Kleine Pause.)

Binser (sieht Sophie lachend von der Seite an, dreht dann seinen Stuhl herum).

Sophie (tut dasselbe). (Sie setzen sich jetzt vis-à-vis.)

Binser (breitet seine Arme aus und fragt mit stummem Blick und nickendem Kopf). Darf ich?

Sophie (selig.) Ach ja!

Binser. Phiechen, mein süßes Phiechen!

Sophie. Ach ja, ach ja! (Umarmung im Sitzen.)

Minna (von I). Nanu, die sitzen wohl lebende Bilder? (Geht zu Binser klopft ihm auf die Achsel) Sie — e! Kommen Sie wieder zu sich.

Binser (springt auf, setzt seinen Stuhl auf die Seite, Sophie ebenso). Fräulein Minna, denken Sie nichts Schlechtes von uns (nimmt Sophie an der Hand). Wir sind jetzt gewissermaßen Eins.

Sophie. Ach ja!

Minna. Det hab ick jemerkt.

Binser. Wir haben uns nämlich soeben verlobt.

Minna. So, na da bin ick blos neugierig, was die Frau Mittelmeyer dazu sagen wird, die kommt grade die Treppe herauf.

Sophie (will fort). Ach nein!

Binser (hält sie fest). Bleibe hier, Geliebte, fürchte Dich nicht, wir wollen ihr mutig entgegentreten.

2. Szene.

Die Vorigen, Emilie, Wipperling, Agathe dann Mittelmeyer.

Emilie (von I, hinter ihr Wipperling mit schwarzem Handkoffer und Agathe). Ja, was gibt's denn hier? Was hat denn das zu bedeuten? Sophie laß mal sofort die Hand los.

Sophie (energisch). Ach nein!

Emilie (erstaunt). Ach nein?

Binser. Ja, Frau Mittelmeyer, wundern Sie sich nicht über dieses „ach nein" (hält die zusammengefaßten Hände hoch). Ihre Hand ist jetzt gewissermaßen meine Hand und meine Hand gewissermaßen ihre Hand!

Emilie. Wie?

Binser. Wir haben uns soeben verlobt mit Einwilligung Ihres Herrn Gemahls und bitten jetzt gewissermaßen um Ihren Segen.

Emilie. Niemals! niemals! Ueberhaupt, wie sehen Sie denn aus?

Agathe. Der hat ja Deine Morgenhaube auf.

Emilie. Wie kommen Sie zu solcher Dreistigkeit? Solche Spässe verbitte ich mir. (Reißt ihm die Haube ab. Aufschrei von Minna und Sophie).

Sophie (schlägt die Hände vor's Gesicht und läuft III ab). Ach nein, ach nein, ach nein!

Binser (wie vom Donner gerührt). Frau Mittelmeyer, durch diese Entblösung haben Sie mein Lebensglück zerstört. Sophie — Phiechen — höre mich doch — (ab III).

Emilie (fällt auf einen Stuhl und weint).

Wipperling (zu Minna). Tragen Sie das da hinein (gibt ihr den Koffer, den diese ins Schlafzimmer IV trägt).

Agathe. Weine nicht, Emilie.

Emilie. Nur Schmerzliches erlebe ich. Gestern die Enttäuschung mit Habakuk. Nun hintergeht mich auch das Kind, dem ich nur Gutes getan habe — und jetzt verlangt Ihr dieses Furchtbare von mir.

Wipperling. Fasse Dich, Teuerste, Du denkst es Dir schwerer als es ist.

Emilie. Muß es denn sein?

Wipperling. Es muß sein. Bedenke, welche Sünde Du auf Dich geladen. Du bist schwach gewesen, hast die Prüfung nicht bestanden. In eitler Sinneslust hast Du Deinem Mann das vor dem Altare gelobte Treuwort jählings gebrochen.

Emilie (unter Tränen). Aber mein Gott, er war es doch selbst.

Wipperling. Das ist gleichgiltig. Das Verbrechen bleibt dasselbe.

Agathe. Mein Leibgeist Zobinacus, den ich gestern befragte, klopfte mir die Antwort:

O weh, o weh, Emilié,
Jetzt muß sie in die Heilsarmee.

Emilie (schluchzt).

Agathe. Folge diesem Gebote, glaube mir, es ist das Beste.

Wipperling. Ja, folge ihm, weihe Dein zukünftiges Leben der Buße und Reue, auf daß Du einst lauter und rein mit den seligen Geistern dahinschweben kannst.

Emile (schluchzt).

Agathe. Du bist also entschlossen?

Emilie (nickt).

Wipperling. Nun denn, so komm, es ist alles bereit. Empfange von uns die Zeichen Deines künftigen Berufes.

Emilie. Und mein Mann, was wird er dazu sagen?

Agathe. Er wird sich in das Unvermeidliche fügen.

Wipperling. Das laß mich nur machen.

Emilie. Was wird bloß mein Mann dazu sagen, was wird Willibald sagen! (weinend ab IV).

Agathe. Es scheint ihr doch recht sauer zu werden.

Wipperling. Det macht nischt. Det jönne ick dem ollen Jnitschpeter. (Beide ab IV.)

Mittelmeyer (von II mit Minna). Also is se endlich da?! Das ist hübsch. Was hat se denn gesagt, Minna?

Minna. Ick jloobe, Herr Mittelmeyer, sie is weich wie Butter. Sie hat schon geweint, und wenn bei uns Weibern die Tränen kommen, dann haben die Männer allemal gewonnen.

Mittelmeyer (zupft seine Weste in freudigem Impuls). Na, dann wollen wir den Gewinn auch gehörig begießen.

Stellen Sie mal ne Pulle Seckt kalt. (Vertraulich) Wo ist sie denn?

Minna (zeigt nach IV). Wahrscheinlich da drin.

Mittelmeyer (ebenso). Hat sie denn schon gesehen, daß ich ..... (pantomimisch seinen Einzug in das Schlafgemach andeutend).

Minna (zuckt die Achsel, verbeißt sich das Lachen und geht dann kichernd ab II).

Mittelmeyer (sieht ihr nach). Wat hat denn die dumme Person? (Geht pfeifend auf und ab, reibt sich die Hände.) So jetzt gehen die Flitterwochen wieder von vorne an.

Wipperling (von IV mit dem Plumeau).

Mittelmeyer (starr). Nanu? — — Wo schleppst denn das hin?

Wipperling. Wo es hingehört, in Dein Zimmer.

Mittelmeyer (reißt ihm das Plumeau weg). Det verbitte ick mir, det is en Eingriff in meine Familienrechte. (Er wirft das Plumeau wieder in die Tür IV hinein, aus welcher grade Agathe kommt, der es an den Kopf fliegt).

Agathe (schreit auf).

Mittelmeyer. Du bist auch da? Ihr wollt wohl wieder meinen ehelichen Frieden stören — he?

Wipperling. Dazu dürfte keine Gelegenheit mehr sein. Deine Ehe hört mit dem heutigen Tage auf.

Mittelmeyer. Wie — was??

Wipperling. Deine Frau zerreißt die Fessel, die sie jahrelang in stiller Ergebung getragen hat und geht freiwillig den Weg, den ihr die Geister gewiesen haben.

Mittelmeyer (verbeißt seine Wut). Na, möchtest Du Dich nicht gefälligst etwas deutlicher ausdrücken?

Agathe. Alles weitere wird sie Dir selber sagen — da kommt sie —

Emilie (von IV, fußfreier Rock, den sie schon vorher unter dem langen Mantel trug. Dunkelblaue Pellerine und Strohhut genau wie die

Heilsarmee. Gescheiteltes Haar, in der Hand mehrere Exemplare „Kriegsruf“.

Mittelmeyer (mit kaltem Entsetzen). Was ist das?

Wipperling. Der jüngste Leutnant!

Mittelmeyer (wie wahnsinnig). Ick werde verrückt, ick werde verrückt (er faßt sich langsam, zu Emilie) Du willst — —

Emilie. Ja, Willibald, es ist mein fester Entschluß. Zürne mir nicht und verzeihe mir, was ich Dir angetan. Sei großmütig und (hält ihm einen Kriegsruf) kaufe mir den ersten Kriegsruf ab.

Mittelmeyer (reißt ihr das Blatt aus der Hand, ballt es zusammen und wirft es Wipperling ins Gesicht). Det habt Ihr mir wieder eingebrockt, Ihr verfluchten Geisterseher.

Wipperling (groß). Jawohl, wir waren es, die Deine arme Frau auf den rechten Weg gebracht haben.

Mittelmeyer (energisch). Dann will ich Euch auch auf den rechten Weg bringen (mit Geberde): Raus!

Wipperling. Wie sollen wir das verstehen?!

Mittelmeyer. Raus! Raus! Das ist mein Kriegsruf. Ich will endlich Frieden haben in meinem Hause. Ich habe mir Eure Gespensterspuckerei lange genug gefallen lassen und wenn Ihr jetzt nicht macht, daß Ihr rauskommt, dann hole ich die Polizei!

Wipperling. Emilie, komm' wir gehen.

Emilie (will gehen).

Mittelmeyer (reißt sie zurück). Nee, meine Frau bleibt bei mir. Holt Euch wo anders Euer Versuchskaninchen. Raus, raus, raus!

Wipperling (emphatisch, wie im I. Akt). Emilie, wir bedauern Dich! (stolz und Mittelmeyer verächtlich anblickend mit Agathe ab I).

Mittelmeyer (atmet auf, pfeift die Luft heraus. Dann geht er zum Fenster, öffnet es). Nun wollen wir mal ein bischen

frische Luft reinlassen. (Pause.) (Mittelmeyer und Frau sehen sich an.) Möchste nicht wenigstens ablegen?

Emilie (legt Hut, Pellerine und die Kriegsrufe ab).

Mittelmeyer. Gieb mal her (läuft mit den Sachen zum Fenster wirft sie einzeln hinaus). Hier, Ihr habt noch was vergessen. Da, da da. (Kleine Pause.)

Mittelmeyer. Nu laß mal ein vernünftiges Wort mit Dir reden Milchen. Was willst Du denn nur eigentlich?

Emilie. Ich will Buße tun.

Mittelmeyer. Warum denn? Du hast doch garnichts verbrochen.

Emilie. Doch! Ich habe mich einem wildfremden Mann an den Hals geworfen.

Mittelmeyer. Der wildfremde Mann war doch ich. Mich darfst Du ruhig umarmen, das hast Du die letzte Zeit blos vergessen (nach kleiner Pause.) Warum guckst Du mich den nich an?

Emilie (zögernd). Ich schäme mich so. —

Mittelmeyer. Und nun ist doch alles so schön in Ordnung. Sieh mal, der Habakuk Hähnlein sitzt irgendwo am andern Ende der Welt und denkt weder an Dich noch an seine Locke. —

Minna (kommt eilig von II mit einem Telegramm). Herr Mittelmeyer, Herr Mittelmeyer!

Mittelmeyer. Schreien Sie doch nicht so, was ist denn los?

Minna. Ein Junge vom Hôtel Continental hat eben dieses Telegramm gebracht für einen Herrn, der noch heute zu uns kommt. (Gibt ihm das Telegramm. Ab II.)

Mittelmeyer (liest die Adresse). Herrn Wilhelm Habakuk Hähnlein — (er schreit). Ha! — Das ist zum wahnsinnig werden. Jetzt fangen wir wieder von vorne an. Ich werde das Ehegespenst nicht los.

Emilie (erschreckt). Er kommt zu uns, o ich Unglückliche, jetzt ist alles aus (stürzt ab IV).

Mittelmeyer. Jetzt rennt sie mir wieder weg. Das verfluchte Telegramm (wirft das Telegramm heftig auf den Schreibtisch). Der soll mir nur kommen, der Herr Hähnlein, dem werd' ich die Flötentöne schon beibringen. (Es klingelt). Vielleicht ist er das. Warte man, mein Bürschchen, Du sollst es gut haben! (Er schiebt seinen Rockärmel hoch und wartet in Kampfstellung auf den Eintretenden).

3. Szene.

Mittelmeyer, Cock, Lizzy, Minna dann **Erich.**

Minna (öffnet von draußen Tür I und läßt Lizzy eintreten, hinter ihr Cock, schließt dann die Tür wieder).

Lizzy. Good morning, Mr. Mittelmeyer!

Mittelmeyer. Oh, Sie sind's mein Fräulein? (Reicht ihr die Hand.)

Lizzy (schüttelt sie). Oh, wie sehen Sie aus?

Mittelmeyer. Pardon (er streift seinen Aermel herunter). Dieser Empfang war für Jemand anders bestimmt.

Lizzy. Oh, Sie scheinen ein ganz rabiates Mensch zu sein.

Mittelmeyer. Für gewöhnlich wohl nicht, aber manchmal kann auch das größte Schaf zum Tiger werden.

Cock. Das scheint bei Ihnen in der Familie zu liegen; Ihr Herr Neffe will sich absolut mit mir schießen.

Mittelmeyer. Na, dann tun Sie ihm doch den Gefallen.

Erich (von II). Was, Mr. Cock, Sie hier? Guten Tag, Lizzy.

Lizzy. Guten Tag.

Mittelmeyer. Du kommst grade zur richtigen Zeit, mein Sohn, Mr. Cock ist bereit, sich mit Dir zu schießen.

Erich (mit Entschluß). Nun also da bleibt nichts anderes übrig, Mr. Cock, ich werde Ihnen meine Zeugen schicken (will ab).

Cock. Halt! — Wir brauchen keine Zeugen, das können wir ausmachen ganz unter uns.

Mittelmeyer. Natürlich, immer gemütlich Kinder; Fräulein Lizzy lassen wir die beeden „blutdürstigen Wüteriche" allein (reicht ihr den Arm). Kommen Sie, ich habe eine Flasche Sekt kalt stellen lassen, sie war eigentlich für eine Friedensfeier bestimmt, aber sie soll uns zu diesem (mit Humor) „Schlachtfest" auch gut schmecken! Adieu, meine Herrn, viel Vergnügen. (Ab mit Lizzy II.)

Cock. Bitte nehmen Sie Platz. (Er hat sich neben den Schreibtisch gesetzt, deutet auf den Schreibtischstuhl.)

Erich. Es ist mir nach unserem Ehrenkodex nicht gestattet, mit meinem Gegner zusammen zu sitzen.

Cock. Oh, das macht gar nichts, dann stehe ich auf. (Steht auf.) Bitte (weist wieder auf den Stuhl).

Erich (setzt sich).

Cock. Also, Sie wollten mein Schwiegersohn werden?

Erich. Ich war so frei.

Cock. Und jetzt wollen Sie, ich soll Sie totschießen!

Erich. Aber —

Cock. Ich werde Sie totschießen, ich war früher Kunstschütze.

Erich (verbeugt sich). Sehr angenehm.

Cock. Wenn ich aber wüßte, daß meine Tochter Sie liebt.

Erich. Sie liebt mich, verlassen Sie sich drauf.

Cock. Das hat mir vorhin garnicht den Eindruck gemacht.

Erich. Das war nur Verstellung. Sie wäre unglücklich fürs ganze Leben, das werden Sie nach meinem seligen Ende schon merken.

Cock. Das wäre mir aber ein wenig zu spät. Ich kann Sie wohl tot, aber nicht wieder lebendig machen. Dann

hätte meine Tochter keinen Mann und ich keinen Schwiegersohn. Darum mache ich Ihnen folgenden Vorschlag: (setzt sich zu Erich).

Erich (schnellt in die Höhe).

Cock (springt wieder auf). Oh, ich hatte vergessen den Ehrenkodex — bitte, behalten Sie Platz.

Erich (setzt sich wieder).

Cock. Ich schlage Ihnen also vor ein Duell auf amerikanische Art. Wenn Sie dann verlieren, sind Sie verpflichtet, sich binnen 24 Stunden aus der Welt zu schaffen.

Erich. Und Lizzy?

Cock. Meine Tochter hat dann Zeit zu erklären, ob sie Sie wirklich liebt. In diesem Falle werden wir uns versöhnen und Sie werden mein Schwiegersohn. Also wollen Sie? (hält ihm die Hand hin).

Erich. Topp, das mache ich.

Cock. Nun passen Sie auf (er nimmt Geld heraus). Hier habe ich zwei Münzen, eine goldene und eine kupferne. Ziehen Sie die goldene, scheide ich aus dem Leben, ziehen Sie die kupferne, sagen Sie der Welt Adieu (er wendet sich von Erich ab, legt je eine Münze in seine Hände, dreht sich dann um und hält Erich die geballten Fäuste entgegen). Bitte wählen Sie!

Erich (besieht die beiden Fäuste). Reizendes Gesellschaftsspiel. Heiliger Simplizissimus stehe mir bei. Also ich wähle die Herzensseite, die linke (schlägt auf Cocks linke Faust).

Cock (öffnet die Faust).

Erich (sieht auf die Handfläche). Kupfer! ich bin tot! (sinkt auf einen Stuhl).

Cock (sehr kühl und gemessen). Das tut mir leid. Reden Sie mit meiner Tochter und dann — — — (holt einen Revolver aus der Tasche und legt ihn neben Erich auf den Tisch) bitte bedienen Sie sich.

Erich. Sehr freundlich (nimmt den Revolver).

Cock (im Abgehen). Leben Sie wohl. (Ab II.)

Erich (betrachtet den Revolver). „Leben Sie wohl“ is gut. (Sieht sich um, ob Niemand da ist) Jetzt wollen wir erstmal das Ding unschädlich machen. (Er nimmt aus dem Revolver die Patronen heraus) Wie leicht kann da ein Unglück geschehen. So—o—o— (er zieht eine Schublade des Schreibtisches auf und legt die Patronen hinein). Da können sie niemandem etwas schaden (legt dann den entladenen Revolver auf den Tisch).

4. Szene.

Erich, Minna, Jimmy.

Minna (von I mit Jimmy, den sie an der Hand hereinzieht). Nu hab doch man keine Angst. Komm doch man (bemerkt Erich). Ach, Herr Doktor, det is scheen, det Sie da sind. Zu Ihnen wollte ick grade. Hier stelle ick Ihnen meinen Bräutigam vor.

Erich (von links, lacht laut auf). Darüber muß selbst ein Toter lachen.

Minna. Da ist doch jarnischt bei zu lachen. Det is doch een janz hübscher Mensch.

Erich. Minna, das ist Geschmacksache.

Minna. Na, mir gefällt er, und wenn Sie wüßten wie er mir liebt.

Erich (lacht). Und was wollen Sie denn noch, dann ist ja alles in Ordnung. (Segnend.) Seid glücklich und mehret Euch!

Minna. Sehen Sie, Herr Doktor, det is grade das, was ick Sie fragen wollte. Ick meine — (zu Jimmy) dreh' Dir um Jimmy, damit Du nich rot wirst. Ick meine, (zögernd) wenn er und ick, und ick und er, in den heiligen Stand der Ehe treten — — dann ist es doch auch nicht ausgeschlossen, daß ab und zu der Storch — —

Erich. Im Gegenteil, Minna, es ist sogar mit Sicherheit anzunehmen.

Minna (noch zögernder). Na — und — — welche Farbe hätt' ick denn da zu erwarten? (Wendet sich verschämt ab.)

Erich (lacht in sich hinein). Ja — wahrscheinlich gestreift.

Minna (zu Tode erschrocken). Was? Nee! nee! det will ick nich, det will ick nich! (heulend ab II).

Jimmy (mit unartikulierten Lauten hinter ihr her).

Erich. Ueberall Liebeskummer und Herzeleid. Gott Amor, Du bist ein ruppiger Geselle.

5. Szene.

Erich, Binser.

Binser (von III in höchster Erregung). Es ist aus, es ist aus, ich muß ein Ende machen (will I ab).

Erich. Binser, wo willst Du denn hin?

Binser. Laß mich, dieses Dasein will ich gewissermaßen abschütteln, diese Qualen beenden, ich will sterben.

Erich. Auch Du mein Sohn Brutus? Ja, aber warum denn?

Binser. Weil sie hartherzig ist, weil sie mich nicht anhört, weil ihr vor meinem Anblick graut.

Erich. Armer Binser.

Binser. Diese Qualen müssen ein Ende haben und so gehe ich aufrecht und entschlossen auf die Weidendammer Brücke und springe in's Wasser (entsprechende Geste, will ab).

Erich (hält ihn fest). Mensch, sei kein Frosch!

Binser. Nein, laß mich, ich muß, ich muß, ich geh' in den Tod! (Will ab, bemerkt den Revolver). Ha! Was ist denn das?

Erich. Ein Revolver.

Binser (greift den Revolver). Gib mir den!

Erich. Jawohl, den kannst Du nehmen.

Binser. Ich danke Dir, teurer Freund, für diesen Liebesdienst (will ab, kommt aber wieder zurück) knallt er auch nicht zu sehr? Ich bin so nervös.

Erich (mit Nachdruck). Nein, der knallt nicht.

Binser. Nun denn so lebe wohl (will ab, wieder zurück). Doch nein! Vor ihren Augen will ich's vollbringen, sie soll mein Ende sehen (zeigt nach der Tür III). Laß uns Abschied nehmen, Du einziger Freund.

Erich (umarmt ihn schweigend, faßt dann seine beiden Hände, schüttelt sie mit komischem Ernst). Auf Wiedersehen!

Binser (stutzt, dann mit einem Blick nach oben, traurig). Ja, „gewissermaßen" auf Wiedersehen. (Ab III).

6. Szene.

Erich, Lizzy, dann Assenbaum.

Lizzy (von II). Du hast mich wollen sprechen, Mr. Grosse.

Erich. Jawohl, Lizzy, und ich freue mich, daß Du gekommen bist, laß mich Abschied von Dir nehmen.

Lizzy. Willst Du machen eine Reise?

Erich. Ja, die Reise, von deren Bezirk kein Wanderer wiederkehrt. Die Reise in's Jenseits.

Lizzy (erstaunt). Wie — Du willst Dich machen tot? Warum denn?

Erich. Ich habe mit Deinem Vater um mein Leben gewürfelt und habe verloren. Du siehst mich jetzt zum letzten mal in diesem Leben.

Lizzy (etwas beklommen). Oh, das tun mir aber sehr, sehr leid.

Erich. Sonst nichts?

Lizzy (zögernd). No — sonst nichts. —

Erich (formell). Dann, mein Fräulein, habe ich Ihnen nichts mehr zu sagen.

L i z z y. Warum sagen Du „Sie" zu mir — Du müssen doch „Du" sagen.

E r i c h. O nein, unsere Bruderschaft ist g e w e s e n!

L i z z y. Oh?!

E r i c h. Du hast das Band, das uns verknüpfte freventlich zerrissen, Du hast die Treue, die Du mir mit jenem Kuß für ewig gelobtest, gebrochen.

L i z z y. Oh, ich —

E r i c h. Bitte laß mich ausreden (mit Steigerung). Ich glaubte, in Dir einen Freund gefunden zu haben, einen guten Kamerad fürs ganze Leben. Und jetzt wirst Du fahnenflüchtig, wendest Dich von mir ab in dem Augenblicke, da mein Leben auf dem Spiele steht. Das ist Treubruch und Verrat.

L i z z y. Well, Sie haben Recht, aber es sein auch unwürdig für einen Mann, zu haben Furcht.

E r i c h. Furcht?

L i z z y. Yes, Furcht sein Leben zu verlieren. Ich kann nicht verstehen, wie man kann hängen an diesem k l e i n w e n i g L e b e n.

E r i c h (warm). Weil Du nicht ahnst, welche Fülle von Seligkeit dieses klein wenig Leben in sich schließen kann. Ach, Lizzy, wie schön wäre unser Dasein geworden, wenn Du mich verstanden hättest. Ich glaubte, Dich erringen zu können, Dich festzuhalten für alle Zeit als mein süßes, angebetetes Weib. Das ist jetzt alles vorbei. Und ohne Furcht werf ich dieses nutzlose klein wenig Leben von mir (er will gehen).

L i z z y (hat ihm mit wachsender Erregung zugehört, dreht sich rasch herum). Erich, wo willst Du hin?

E r i c h. Auf die Weidendammer Brücke und — (kopiert Binser's Geste des ins Wasserstürzens).

L i z z y (stürzt ihm in die Arme). Dann nimm mich mit, wir wollen sterben zusammen!

E r i c h (in der Umarmung). Hurrah!

Assenbaum (von I, steckt den Kopf durch die Türe). Stör' ich? (tritt ein).

Erich. Allerdings, wir sind eben dabei, uns das Leben zu nehmen.

Assenbaum. Das scheint mir aber ein sehr angenehmer Tod zu sein, unberufen!

7. Szene.

Die Vorigen, Binser, Sophie.

Binser (stürzt heraus von III mit erhobenem Revolver, an ihm „hängt" Sophie, die ihn zurückzuhalten sucht).

Sophie. Ach nein, ach nein, ach nein.

Binser. Fort Treulose, ich erschieße mich!

Assenbaum. Die auch. Was ist das. Gott über die Welt. Der meschuggene Binser mit 'en Revolver! Der wird noch das größte Unglück anrichten (ruft in die Tür IV). Zu Hilfe, zu Hilfe, hier gibt's nen Masselmord.

8. Szene.

Die Vorigen, Cock, Mittelmeyer, Emilie, dann **Minna** und **Jimmy.**

Cock (von II). Wer schreit denn hier so?

Assenbaum (auf die Paare zeigend). Die wollen sich umbringen!

Lizzy. Well, Papa, ich sterbe mit ihm, denn ich habe ihn lieb.

Cock. Was?!

Erich. Jowohl, Mr. Cock, ich habe gewonnen.

Cock. So, dann will ich aber gleich der Mutter kabeln Deine Verlobung (setzt sich an den Schreibtisch).

(Währenddem ist Mittelmeyer zu Binser gegangen und hat ihm den Revolver entwunden).

Affenbaum (zu Binser). Und warum wollen Sie sich umbringen?

Binser. Meine Glatze treibt mich in den Tod.

Affenbaum. Nu, warum haben Sie das nicht gleich gesagt? (holt aus seiner Rocktasche eine Flasche hervor). Hier haben Sie eine Flasche Haarwasser. Nehmen Sie, ich garantiere Ihnen, in 14 Tagen haben Sie wieder Ihre Locken. Aber sehen Sie sich vor, verschütte Se nix. Wo e Tröppche hinkommt, wachsen Haar.

Binser (zu Sophie). Bist Du nun zufrieden, Geliebte?

Sophie. Ach ja, ach ja (Umarmung).

Emilie (von IV). Was ist denn hier los?

Mittelmeyer. Sieh' mal Milchen, zwei glückliche Paare. Wie wär's, wenn wir dem guten Beispiele folgten und das dritte Liebespaar abgeben würden.

Emilie (mit gefalteten Händen). Ich muß auf Habakuk warten.

Mittelmeyer. Es ist zum Verzweifeln.

Cock (findet das auf dem Schreibtisch liegende Telegramm, steht auf). Oh, da ist ja ein Telegramm für mich.

Mittelmeyer (erstaunt). Wieso für Sie?

Cock. Nun da steht doch deutlich „An Herrn Wilhelm Habakuk Hähnlein." —

Mittelmeyer. Ich denke, Sie sind William Cock aus Buenos-Aires?

Cock. O Yes, aber in Deutschland geboren und getauft: Wilhelm Habakuk Hähnlein.

Emilie (schlägt die Hände vor's Gesicht).

Mittelmeyer. Mein Ehegespenst! Emilie, was sagste nun?

Emilie (zu Cock, der das Telegramm liest, mit zitternder Stimme). Habakuk — (hüstelt) Herr Hähnlein, denken Sie garnicht mehr an Ihre Emilie aus Perleberg?

Cock (sich besinnend). „Emilie aus Perleberg?" Ach die, die sich durchaus mit mir verloben wollte, die verliebte dumme Gans.

Emilie (einer Ohnmacht nahe). Ah — verliebte dumme Gans. —

Mittelmeyer (fängt sie auf). Bist Du!

Cock. Was? Frau Mittelmeyer, Sie sind oh — oh — oh — da habe ich eine schöne Dummheit gemacht.

(Alle lachen).

Mittelmeyer (zieht die Locke aus der Tasche). Da haben Sie auch Ihre Locke wieder. Milchen biste denn jetzt beruhigt?

Emilie. Tobias ich bin gründlich kuriert.

Mittelmeyer. Na, Gott sei dank (Umarmung).

Affenbaum. Nu — — und ich?

Erich (etwas leise zu ihm). Sie bekommen 2½% Provision.

Affenbaum (zu Cock). Gestatten Sie e Frag, Mr. Cock, was kriegt Ihr Fräulein Tochter mit?

Cock. Eine Million Dollars!

Affenbaum. Eu weh! Warum haben Sie das nicht gleich gesagt? Dafür hätt' ich sie sogar genommen!

Vorhang.